



Ein Gegenstück zum Fall Löhning

erzählt die „Börs. Ztg.“ in folgendem:

In einer Stadt Ostpreußens wirkte ein Oberbürgermeister 16 Jahre hindurch in tadelloser Amtsführung und mit großem, durch seine Wiederwahl und deren Bestätigung anerkanntem Erfolge. Vor etwa drei Jahren verlobte er sich mit einer an einer dortigen städtischen Schule angestellten Lehrerin. Kaum war diese Verlobung erfolgt, so erklärte der Regierungspräsident Hegel, ein Schwager des Oberpräsidenten v. Bitter in Posen, dem Stadtverordnetenvorsteher, nach dieser Verlobung sei die Stellung des Oberbürgermeisters unhaltbar. Diese Äußerung kam auch der Braut des Oberbürgermeisters zu Ohren. Diese Dame, eine Witwe mit fünf Kindern, die nach dem Tode ihres ersten Gatten sich und ihre Familie ohne jedes Vermögen von ihrer Arbeit ernährte, hatte den Edelmut, um in die amtliche Laufbahn ihres Bräutigams keine Störung zu bringen, ihm nicht nur sein Wort zurückzugeben, sondern auch noch durch Dritte besondere Bemühungen anzustellen, damit der Oberbürgermeister diesen Verzicht annehme. Dieser aber, ein Mann von unabhängiger Gesinnung und ein Ehrenmann, dachte nicht daran, den aus innerster Neigung geschlossenen Bund zu lösen, und heiratete seine Braut. Als bald nach Vollziehung der Ehe wurde dem Oberbürgermeister eine Disziplinaruntersuchung angekündigt, falls er nicht in seine Pensionierung willige. Der Oberbürgermeister hatte aber schon mit Rücksicht darauf, daß infolge der Pensionierung des Regierungspräsidenten zu dem Stadtverordnetenvorsteher auch gewisse „Honoratiorenkreise“ von dem Standesbedenken des Herrn Hegel befreit wurden — man muß es erwägen, welches Aufsehen es in einer Mittelstadt erregt, wenn ein Heiratskandidat von Stand und Würden statt einer der vielen heiratsfähigen und heiratswilligen Honoratiorentöchter eine arme Witwe heiratet —, seine Pensionierung selbst beantragt, und willigte, um sich aller Feilschen widriger Vorurteile zu entledigen, in seine Pensionierung. Bemerkenswert ist, daß bei dem Regierungspräsidenten Hegel der freisinnige und unabhängige Charakter des Oberbürgermeisters, den dieser in seiner amtlichen und bürgerlichen Haltung bewährte, schon wiederholt Anstoß erregt hatte. So erklärte nach einer Landtagswahl der Regierungspräsident, die Wahl in dem betreffenden Kreise sei gut — hierunter verstand er natürlich konservativ — ausgefallen, wenngleich der Landgerichtspräsident und der Oberbürgermeister freisinnig gewählt hätten.

Zur Lage in China.

Ein Brief eines eingeborenen Missionsgehilfen bestätigt die Nachricht von der Ermordung zweier englischer Missionare namens Bruce und Lewis in der Provinz Hunan. Der Brief besagt, die Missionare seien zu Tode geprügelt worden.

Auch die mit der letzten Post in Marseille eingetroffenen Zeitungen enthalten wieder sehr beunruhigende Nachrichten aus dem himmlischen Reich. So berichtet das „Echo de Chine“ nach einem ihm aus Su Tschien zugegangenen Schreiben: „Wegen der neuen Hausbesteuerungen sind Unruhen ausgebrochen und die Bevölkerung weigert sich, Handel zu treiben. Man brennt dort Kirchen nieder und hat mehrere Missionare getötet oder verwundet; der Unterpräfekt, der die Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten suchte, wurde angegriffen. Man weiß zur Zeit noch nicht, was aus ihm geworden ist. Die höheren Mandarinen haben auf diese Nachrichten hin sofort Truppen abgesandt, um die Aufständigen zu verjagen.“

Andererseits wird aus Tse Tschuen gemeldet: „Die Dürre hat die Reispreise in die Höhe getrieben und das Volk beginnt darunter zu leiden. Das hat ein neues Anwachsen des Boxertums zur Folge. Seit den letzten beiden im Juli gelieferten Schlachten bei Tchang Tschien und Anhohien hatte man hoffen zu können geglaubt, daß die Niederlage der Aufwührer endgültig besiegelt sei. Aber die Boxer sind unausrottbar und sie beginnen wieder in den Tempeln und Dörfern aufzutreten und Beschwörungen in Hinsicht auf die Vernichtung der Fremden anzustellen. Es sind auch mehrere Hinrichtungen und einige Fälle langsamen zu Tode Marterns zu verzeichnen. Der Regen würde mehr, als alle militärischen und Verwaltungsmaßnahmen zur Beschwichtigung des Übels thun und wird sehnlichst herbeigewünscht. Man meldet unter dem 1. Juli aus Schifu Nganhsen, daß die Räuber und Schmuggler mehrere Orte in dieser Provinz besetzt haben. Das Banditentum weist ferner bedeutende Fortschritte auf der Landstraße nach Nanking auf. Mehrere Reisende wurden angegriffen, geplündert und ermordet und ihre Leichen in den Fluß geworfen.“

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland.

Enthüllung des Rolandbrunnens.

Das Kaiserpaar und der Kronprinz wohnten gestern vormittag in Berlin erst der Einweihung der vom Kirchenbauverein unter dem Protektorat der Kaiserin erbauten Kapernaumkirche in der Seestraße und darauf der Enthüllung des Roland-Brunnens auf dem Kemperplatz bei. Zu dieser Feier waren u. a. erschienen: die Minister Studt und Fehr. v. Hammerstein, welcher letzterer soeben vom Urlaub aus dem Harz zurückgekehrt ist. Als der Kaiser auf dem Festplatz eintraf, winkte er sofort den Schöpfer des Brunnens, den Professor Lessing, heran, während die Kaiserin den Minister Studt begrüßte, zu dem dann auch der Kaiser mit Professor Lessing herantrat. Dann gab der Kaiser mit dem Interims-Marschallstab das Zeichen zum Fallen der Hülle und verweilte an der Seite der Gemahlin längere Zeit in stillem Betrachten des Denkmals. Darauf umschritten beide Majestäten in lebhafter Unterhaltung mit den geladenen Herrschaften den Roland. Als sie wieder an der Vorderseite angelangt waren, überreichte der Kaiser dem Prof. Lessing den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife; dann rief er den Oberbürgermeister Rischner heran und überreichte diesem, der bisher keinen preussischen Orden besaß, den Kronenorden 2. Klasse. Der Kaiser verweilte Herrn Rischner in ein längeres Gespräch, in dem er auf verschiedene Einzelheiten des Denkmals einging, der Thatsache gedenkend, daß leider keine Abbildung des alten Berliner Rolands erhalten sei. Er verwies zugleich auf die schönen großen Bäume der Umgebung, die eine prächtige Umrahmung darbieten. Nachdem sich der Kaiser dann noch mit dem Polizeipräsidenten v. Windheim und dem Tiergarten-direktor Seitzer unterhalten hatte, lehnte das Kaiserpaar nach Potsdam zurück.

Der Rolandbrunnen bildet am Kemperplatz den Abschluß der Siegesallee. Dieser Berliner Roland ist bekanntlich ein Geschenk des deutschen Kaisers und das gewaltige Monument ist nach dem Entwurf des Professors Lessing aus norwegischem Granit in Christiania hergestellt. Das wichtigste an diesem Werk ist natürlich die Figur des Rolands selbst, welche 3 1/2 m Höhe mißt, und auf einem massiven Sockel von 7 m steht. Letzterer wird von einem achteckigen Bassin umgeben, zu welchem eine Anzahl flacher Stufen hinaufführen. Das Ganze macht einen imponierenden Eindruck, wozu besonders die flügelartige massiv gehaltene Rolandsfigur mit dem gewaltigen Schwert in der Rechten beiträgt. Bemerkenswert sind an dem Denkmal die metallenen bzw. bronzierten Teile, welche nach einem von dem Maler Schirm erfundenen Verfahren derart behandelt sind, daß sie für alle Zeiten ihren ursprünglichen Metallglanz behalten. Mit dem Roland wird Berlin um ein ebenso schönes wie originelles Bildwerk reicher.

Kaiserliche Stiftung für die Potsdamer Hofkirche.

Der Kaiser empfing am Sonntag im Neuen Palais den Bildhauer und Ziseleur Otto Rohloff und besichtigte die von dem Künstler geschaffenen Taufgeräte für die Hof- und Garnisonkirche zu Potsdam, die der Kaiser anlässlich der 25jährigen Wiederkehr seines Dienst Eintritts in das 1. Garde-Regiment z. F. gestiftet hat. Bisher gab es dort nur eine Taufanne und ein Taufbecken nach Entwürfen von Schinkel. Die neuen, in barocken Formen ausgeführten Geräte sind aus vergoldetem Silber hergestellt.

Die Deutschlandsfahrt des Königs von Italien.

Heute tritt König Viktor Emanuel III. seine Reise zum Besuche des Deutschen Kaisers an und wird an der Schweizer Grenze vom Bundespräsidenten begrüßt werden. Die Ausöhnung zwischen Italien und der Schweiz ist durch Deutschlands freundschaftliche Vermittelung herbeigeführt worden, und so bildet diese erste Etappe auf der Deutschlandsfahrt des italienischen Königs gleichzeitig die beste Einleitung für die in der Berliner Reise Viktor Emanuels liegende Dokumentierung des zwischen Deutschland und Italien bestehenden herzlichsten Verhältnisses.

Kaiser Wilhelm wird in Verbindung mit einer im November stattfindenden Mittelmeerfahrt den Besuch des Königs von Italien in Rom erwidern.

Zur Erkrankung der Prinzessin Heinrich.

Aus Anlaß der Erkrankung der Prinzessin Heinrich an den Masern wurde deren Oberhofmeisterin Freifrau von Sedendorf telegraphisch von ihrem Sommerstift in Oberbayern nach Gemmelmark an das Krankenlager der Prinzessin gerufen.

Herzogin Margaretha von Württemberg.

Die Herzogin Margaretha Sophia von Württemberg ist laut Meldung aus Gmund am Sonntagabend 6 1/2 Uhr an Herzschwäche gestorben.

(Die Hoffnungen, die sich an die glücklich verlaufene Operation der Herzogin knüpften, haben sich leider nicht erfüllt. Die am 13. Mai 1870 geborene Herzogin, Tochter des verstorbenen Erzherzogs Karl Ludwig von Österreich aus zweiter Ehe und leibliche Schwester des Thronfolgers Franz Ferdinand, hatte nach menschlichem Ermessen bereits die Krone Württembergs tragen sollen. Sie war seit dem 24. Januar 1893 mit Herzog Albrecht von Württemberg, dem präsumtiven Thronfolger aus der katholischen Linie vermählt, und hat ihm in neunjähriger Ehe drei Söhne und drei Töchter geschenkt.)

Katholikentag in Mannheim.

Zu der 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands sind zahlreiche Festteilnehmer aus allen Teilen des Reiches in Mannheim eingetroffen. Am Sonntag nachmittag fand ein Festzug statt, an welchem insgesamt 170 Vereine mit 20 000 Personen teilnahmen. Gelegentlich der festigen Generalversammlung wurde auch beschlossen, Guldigungsprogramme an den Papst, den Kaiser und den Großherzog von Baden abzusenden. — Das Telegramm an den Kaiser hat folgenden Wortlaut:

„Eure Kaiserliche und Königliche Majestät bittet die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, den Ausdruck ehrerbietiger Huldigung und unwandelbarer Treue entgegenzunehmen zu wollen. Freudig stimmen wir den Worten zu, die Eure Majestät in Nachen gesprochen haben, daß Einfachheit, Gottesfurcht und hohe sittliche Anschauungen der Urgrund sind, auf dem wir bauen müssen, und daß in keinem Anderen Heil ist, als in Christus, dem Gekreuzigten. Trenn dem Vaterlande, wie dem Glauben unserer Väter, werden wir in friedlichem Wettstreit mit unseren andersgläubigen Mitbürgern dem großen Ziele nachstreben, die Gottesfurcht und die Ehrfurcht vor der Religion, die mächtigsten Stützen der gesellschaftlichen Ordnung, zu erhalten und zu stärken.“

Das Telegramm an den Papst lautet: „Die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, die heute in Mannheim ihre Beratung beginnt, ersucht demütig den apostolischen Segen, damit ihre Reden und Beschlüsse zum Ruhme der heiligen katholischen Kirche und zum Wohle des Vaterlandes gereichen mögen. Mit der Versicherung der Ehrfurcht und des Gehorsams sieht sie dem glücklichen Tage mit dem größten Jubel entgegen, an welchem Eure Heiligkeit die Jahre Petri schauen wird, und fleht inständig und zuversichtlich zum allmächtigen Gott, er möge seinen Statthalter, der die Kirche überaus ruhmreich regiert, noch viele Jahre erhalten.“

Zur Durchführung der Fleischbeschau.

Die zuständigen Minister haben unter dem 1. August d. J. den Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten eine ausführliche Verfügung zugehen lassen, die dazu bestimmt ist, die Durchführung des bekanntlich am 1. April 1903 in Kraft tretenden Reichsgesetzes, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 3. Juni 1900, sowie des dazu erlassenen preussischen Ausführungsgesetzes vom 28. Juni 1902 vorzubereiten. Die Verfügung ordnet in zwei Abschnitten die alsbald einzuleitenden vorläufigen Maßregeln in Bezug auf die Untersuchung und gesundheitspolizeiliche Behandlung einerseits des in das Zollinland eingehenden Fleisches, andererseits des Schlachtviehes und Fleisches bei Schlachtungen im Inlande. Einem ausführlichen Auszuge fügt die amtliche „Berl. Corr.“ folgenden hinzu:

Für die Erstattung der Berichte ist den Behörden eine Frist von zwei Monaten gelassen, die im Hinblick auf die Fälle der zur Erörterung gestellten Fragen nicht als zu reichlich bemessen anzusehen ist. Erst auf Grund dieser Berichte werden die zuständigen Minister in der Lage sein, die eng-gültigen Ausführungsanweisungen in einer die Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse gehörig berücksichtigenden Weise zu erlassen. Jedenfalls ergibt sich aus der vorstehenden Uebersicht, in der die Gesamtheit der zu regelnden Angelegenheiten nicht entfernt erschöpft ist, daß es der angestrengten Tätigkeit aller mit der Ausführung des Fleischbeschaugesetzes betrauten Organe bedürfen wird, um zu erreichen, daß mit dem Inkrafttreten des Gesetzes am 1. April 1903 der gewaltige Apparat, der für die Fleischbeschau erforderlich ist, überall ohne wesentliche Störungen in Tätigkeit treten kann.

Bei der Reichstags-Stichwahl

im Kreise Forchheim wurden gezählt für Faber (national-liberal) 9400, für Böllner (Zentr.) 8498; ersterer gewählt.

Der Wahlkreis ist also dem Zentrum verloren gegangen. — In der Hauptwahl erhielt das Zentrum 6099 Stimmen, die Nationalliberalen und Freisinnigen 3946 Stimmen, der Bund der Landwirte 3520, die Sozialdemokraten 1766 sowie der Bayerische Bauernbund 306 Stimmen. Es müssen somit in großen Massen die übrigen Parteien auf die Linke gegangen sein.

Englischer und deutscher Stolz,

das sind zwei himmelweit von einander verschiedene Dinge. Ein prächtiges Beispiel dafür hat sich gelegentlich der Anwesenheit des Schulschiffes „Stein“ in Dover von englischer und deutscher Seite gezeigt. Sir Brundel hielt eine Rede und Herr Körber, Marineattaché bei der deutschen Botschaft in London hielt eine Rede. Bezeichnend schon ist es, daß der Deutsche es „als einen ganz besonderen Vorzug“ empfand, in Dover, dem Haupthafen des Kanals, auf Englands Flotte zu tauchen zu dürfen. Die bezeichnendsten Stellen aber bei der Rede seien nebeneinandergestellt:

Er sei sicher, daß Lord Roberts und Mr. Brodie ein königlicher Empfang in Deutschland bereitet werde, und daß sie heimkehren würden, ohne bei den Deutschen irgend welche Mißstimmung gegen England bemerkt zu haben.

Er sei stolz als engl. Soldat zu stehen, und das Gefühl zu haben, daß die Truppen seines Landes nicht nur die Billigung des ausgezeichneten deutschen Feldmarschalls M. gefunden hätten, der die chin. Heerfahrt geführt habe, sondern auch die des Kaisers.

Man soll gewiß der Rede eines Marineattachés im Auslande keine tatsächliche Bedeutung beisprechen, da er der Höflichkeit zu Liebe mehr redet, als er verantworten kann. Aber hier ist das „Unverantwortliche“ doch gar zu viel gerebet; die beste Charakterisierung aber wird der liebebenerischen Rede zuteil, wenn man sieht, wie der Engländer höflich ist und doch den nationalen Stolz dabei nicht verliert.

Waffenschmuggel nach Transvaal?

Die Londoner „Daily Mail“ meldet aus Pietermaritzburg, im Hafen von Durban sei ein großer Waffenschmuggel entdeckt worden. Ein Schiff habe dort eine Ladung gelöscht, die anscheinend aus Sattlerwaren bestand. Als jedoch die Frachtkiste von den Zollbeamten geöffnet wurden, fand man, daß sie Säbel enthielten. Die Ladung war an eine Firma in Transvaal adressiert. Eine genaue amtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet worden.

Herforder Kreisnachrichten.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 26. August 1902.

* **Festausführung am 26. Sept.** Unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Busse fand am gestrigen Abend im Restaurant Klein eine Besprechung über die Festausführung am 26. Sept. statt. Die erschienen Herren, ca. 30, erklärten sich gern bereit, eine Rolle zu übernehmen. Da auch am nächsten Freitag von dem erweiterten Komitee die Damenrollen zur Verteilung gelangen werden, können die ersten Proben mit Beginn der nächsten Woche ihren Anfang nehmen.

/. **Die Fahne des kameradschaftlichen Vereins** der Kirchengemeinde Stittberg ist seit heute morgen im Schaufenster der Wm. Wolff in der Comthurstraße ausgestellt. Gefertigt von der Fahnenfabrik Franz Reinecke in Hannover ist die Fahne als ein Kunstwerk zu bezeichnen. Sie zeigt auf der Vorderseite die deutschen Reichsfarben, während die hintere Seite aus weißer Seide gefertigt ist. Auf der Vorderseite befindet sich der Reichsadler mit der Krone, der von den aus goldenen Buchstaben gefertigten Worten: Kameradschaftl. Verein der Kirchengemeinde Stitt Berg, geg. 1899, umgeben wird. Der Reichsadler wird von einem Lorbeerzweig eingefasst. Die Rückseite, welche das Bild der Germania, umrahmt von einem Eichenkranz, zeigt, trägt die Worte: „Deutschlands Ehre, Ruhm und Tugend, halten hoch wir Kameraden“. Die Fahne kostet 510 Mk.; sie hat die Größe von 1,50 : 1,30 m.

Sumpfland.

Roman von Dora Dünker.

(30. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wie gleich Anfangs in Aussicht genommen worden, waren nur wenige Gäste geladen. Von der Familie Onkel Wilhelm mit seiner Frau. Die Dirschauer, denen man ebenfalls eine Einladung hatte zugehen lassen, hatten in kürzester, beinahe beleidigender Form abgelehnt. Anna hatte ein Geldgeschenk erhalten: „Als Rothgroschen, wenn es mal drunter und drüber gehen sollte“, wie Onkel Fritz, nicht ohne bittere Anzüglichkeit auf die Dekonomie der Thienemanns, an Anna schrieb.

Der Konjul war zu Gretens Genugthuung noch gerade rechtzeitig eingetroffen; er hatte die Einladung mit vielem Dank angenommen. Nur von der Kirche hatte er ihn zu dispensieren gebeten. Seine Gesundheit sei nicht die beste, er müsse sich besonders nach dem Tropenklima, aus dem er komme, vor jeder Erkältung hüten. Im Hause und an der Tafel wisse er ja, daß ihm der Frühling blühe, er grüße ihn schon im Voraus durch seine eigenen schönsten Kinder. Ein Strauß blühender Rosen war mit diesen Worten für Grete abgegeben worden. Nun war sie ihrer Sache gewiß. Gott sei Dank, daß sie auf diese Weise endlich aus der alten Treitmühle herauskam.

Die Zusage und die Aufmerksamkeit des Konjuls hatten auch Frau Thienemanns Stimmung bedeutend gehoben. Maywald wäre so recht ein Schwiegerjohn nach ihrem Herzen gewesen. Sie hätte gern noch vor der Feier mit ihrem Karl über diesen Punkt gesprochen, aber mit dem war heute gar nichts anzufangen. Er hatte sich mit der Anna eingeschlossen, wenige Stunden vor der Trauung, ganz so wie am Ehlbestenabend.

Mein Gott, wenn am Ende auch ihr diese Partie der Anna nicht sonderlich konvenierte, so lag doch noch immerhin kein Grund vor, die Sache so tragisch zu nehmen, wie es der Vater that! So etwas kam auch in anderen guten Familien vor, und ihre Bekannten hatten sich eigentlich alle ganz befriedigt über diese Heirath mit Rudolf ausgesprochen.

Das lange Gespräch mit Anna schien übrigens zu Frau Thienemanns Genugthuung die Nerven des Raths etwas beruhigt zu haben. Seine beklommene mehr als gedrückte Stim-

* **Die Pflasterung des Alten Marktes** erfolgt mit Steinen aus Nades Steinbruch in Ehsen b. Schötmar. Daß der Beschluß der Stadtverordneten, wonach blaue Basaltsteine zu dieser Pflasterung verwendet werden sollten, unberücksichtigt geblieben ist, hat, wie wir erfahren, seinen Grund darin, daß von qu. Beschluß nichts im Protokoll verzeichnet steht. Die zur Verwendung kommenden Steine müssen übrigens sehr vorsichtig nachgesehen werden, da sich viele schlechte darunter befinden.

* **Der 4. Westf. Landgemeindetag** (Regierungsbezirk Minden) tritt am 20. September cr., vorm. 11 Uhr, in Bielefeld — auf dem Johannisberg — zusammen.

*** **Ein sehr wechselvolles Programm** bringt diesmal das städtische Orchester aus Bielefeld unter Musikdirektor Ochs zu Gehör. Arancia Reale Italiana von Gabetti hat überall durchgeschlagen und Bakens Festouvertüre bleibt eine Perle. Das Märchenbild „Kotischpöppchen“ von Bendel, Le Prélude du Deluge (Violinsolo Konzertmeister Maier) von Saint-Saëns und Wagners „Meistersinger“ bilden den ersten Teil. Der zweite enthält: Phädra von Massenet, 2 Salonstücke von Silenberger, Dominowalzer von Heuberger, Ungar. Rhapsodie von Liszt und 2 Hornquartette: „Das deutsche Herz“ von Otto und „Die Kapelle“ von Kreuer. — Abonnements- und Einzeltickets bei Herrn Wessel am Gehrenberg. Der Rassenpreis ist höher. Das Konzert findet bekanntlich am nächsten Freitag statt.

* **Wagenpartie mit Hindernissen.** Einen eigenartigen Abschluß fand eine Wagenpartie, welche gestern 5 Herren aus der Bänder Gegend nach hier unternommen hatten. Als nämlich abends gegen 9 Uhr die Rückfahrt angetreten wurde, kamen die Herren auf dem Alten Markt hier wegen einer ganz geringen Ursache in Wirtskreit, der dahin endete, daß zwei der Herren, welchen die vor dem Wagen befindlichen Pferde gehörten, die Tiere ausspannten und die drei übrigen Mitfahrer mit dem Wagen zurückließen. Der Vorfall hatte eine zahlreiche Menschenmenge versammelt.

/. **Vereitelter Betrug.** Am Postschalter versuchte gestern der Ausläufer einer hiesigen Firma den durch eine Postanweisung an die Firma überwiesenen Betrag von 28 Mark sich anzueignen, indem der Bote die Quittung auf der Anweisung selbst vollzog und das Geld abzugeben versuchte. Durch die Aufmerksamkeit des Schalterbeamten wurde jedoch der Betrug vereitelt.

o **Löhne, 25. Aug.** Der auf dem Gute Bed dienende Knecht Herzberg, welcher kürzlich durch den Hufschlag eines Pferdes schwer verletzt wurde, ist jetzt seinen Verletzungen erlegen.

* **Löhne, 26. August.** Im falschen Verdacht stehen hier die Handelsleute Heinrich und Karl Osterhage. Dieselben hatten in diesen Tagen bei Salzhausen ein krankes Pferd aufgefunden, das sie mit sich genommen hatten, um es zu pflegen. Der Verdacht, daß die Leute das Tier an sich bringen wollten, ist aber völlig unbegründet, was hiermit besonders vermerkt sei. Wichtig ist nur, daß die Polizei von dem Fund keine Meldung hatte; daher kam es wohl auch, daß das Pferd heute nacht seitens der Polizei beschlagnahmt und beim Kolon Schewe hier untergebracht wurde.

r **Obernbeck, 25. Aug.** Verhaftet wurde gestern der Cigarrenarbeiter St. von hier. Er wird beschuldigt, den Landwirt Lübking mit einem Spaten derartig mißhandelt zu haben, daß Letzterer zwei tiefe Löcher am Kopfe davontrug.

m **Rixhlergern, 25. Aug.** Neue Steuern. Die hiesige Gemeindevertretung beschloß die Erhebung einer Umsatztsteuer bei dem Erwerbe von Grundstücken und ferner einer Hundsteuer.

* **Sünde, 25. August.** Die Schußwaffen. Gestern nachmittag verletzte ein 13jähriger Schüler in der Poststraße durch einen Fehlschuß ein im gleichen Alter stehendes Mädchen, das aus einem Fenster der elterlichen Wohnung sah. Das Geschloß drang unmittelbar unterhalb des Auges ein. Es ist laut Big. Hoffnung vorhanden, daß die Schärpe des Auges erhalten bleibt.

* **Blattho, 25. Aug.** Einfacher Bankrott. Der Mühlenbesitzer Heinrich Weitenauer im nahen Bonneberg, über dessen Vermögen am 20. September v. J. das Konkursverfahren eröffnet worden ist, hat es unterlassen, Handelsbücher

zu führen und die buchhalterischen Bilanzen zu ziehen. Er erhielt daher von der Strafkammer wegen Vergehens gegen die Konkursordnung eine Geldstrafe von 30 Mk. event. 6 Tage Gefängnis.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

* **Bielefeld, 25. Aug.** Töblicher Sturz. Nachmittags stürzte das ca. 3 Jahre alte Töchterchen des Schuhmachers Streichhaken, Heimweg Nr. 3, aus einem Fenster der elterlichen Wohnung im 3. Stock und fiel auf den Rasen im Garten. Das Kind trug schwere Verletzungen am Kopfe und im Innern davon; mittlerweile ist die Kleine gestorben.

n **Berke, 25. Aug.** Besitzwechsel. Die Ernst Vogel'sche Besitzung hier ging durch Kauf zum Preise von 4800 Mk. in den Besitz des Herrn Bekemeyer über.

* **Gildesheim, 25. Aug.** Die Leichen des Viebespaars, das sich hier erschossen hat, sind jetzt bestattet worden, und zwar die Leiche des Referendars in seiner Heimat, in Oldenburg, und die des jungen Mädchens auf hiesigem Zentralfriedhofe. Wie verlautet, hat sich das junge Mädchen längere Zeit in Hannover aufgehalten, wo sie das Mädchenlyzeum besucht hat.

* **Hannover, 25. Aug.** Verschiedenes. Wegen Unterschlagung von 15000 Mk. ist der Weinreisende Schnate von hier verhaftet. — Vor Freuden einen Herzschlag bekommen hat der 16jährige Pole Vincenz Symanski, der in einem Stellenvermittlungsbureau als Kontordienstler beschäftigt war und nach 11 Jahren zufällig seinen Bruder wieder zu sehen bekam.

* **Aus Rurhessen, 25. Aug.** Das große Loos. Die Hauptziehung der neuen Hessischen Landeslotterie hat gestern stattgefunden, und dabei hat Fortuna einen ausnahmsweise gerechten Wurf getan, indem das große Loos von 200 000 Mk. an acht Arbeiterfamilien gekommen ist. Das Loos wurde nämlich in Achteln gespielt; fünf Achtel sind nach Offenbach, die anderen drei Achtel je nach Dieffenbach, Beerfelden und Beedenkirchen im Odenwald gefallen.

* **Telgte, 25. Aug.** Ortsinn eines Pferdes. Auf dem Pferdemarkt in Münster hatte der Pferdehändler Bennemeyer aus Telgte (Bez. Minden) von einem Landwirt ein Pferd erstanden und dasselbe mit nach Telgte genommen. In der zweitfolgenden Nacht riß sich das Tier im Stalle los und traf um 5¹/₂ Uhr früh auf dem Hofe seines früheren Besitzers, der etwa eine Stunde jenseits von Münster wohnt, wieder ein, wo es sich durch freudiges Wiehern bald bemerkbar machte. In den wenigen Stunden hat das Tier 48 Kilometer zurückgelegt. Leider hatte es den Weg umsonst gemacht. Sein neuer Herr wurde sofort benachrichtigt und holte sich den Ausreißer wieder.

* **Dortmund, 25. Aug.** Vergiftet hat sich heute früh auf dem Abort des städtischen Friedhofes die Hebamme Wwe. Rosalie Sprenger von hier. Die Frau hat aus Furcht den Tod gesucht; es war gegen sie von der hiesigen Staatsanwaltschaft eine Anklage erhoben worden.

* **Bochum, 25. Aug.** Messerstecherei. In der vergangenen Nacht wurde bei einer von italienischen Arbeitern hervorgerufenen Schlägerei ein junger Mann aus Bochum erstochen; mehrere andere wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

* **Köln, 25. Aug.** Ein Pilgerzug in Gefahr. Ein gestern Abend von Revelar kommender nach Eitorf fahrender, dicht besetzter Pilgerzug fuhr unweit der Personenstation Köln-Nippes einem Viehzuge in die Flanke, wobei mehrere Wagen des letzteren entgleisten und beide Hauptgleise gesperret wurden. Die Maschine des Personenzuges wurde beschädigt. Personen kamen glücklicherweise durch die Achtsamkeit des Lokomotivführers nicht zu Schaden. Der Beamte bemerkte nach Passieren des Vorsignals, das auf „Fahrt“ stand, frühzeitig genug, daß das Hauptsignal „Halt“ zeigte. Er gab Gegengampf und Signale für die Handbremse, da der Zug keine Luftdruckbremse hatte, sowie Anweisung zum Sandstreuen, wodurch ein großes Unglück verhütet wurde.

* **Glabbach, 25. Aug.** Mord. In Neersen ward in vergangener Nacht der Schuhmachermeister Wilhelm Krieger auf der Landstraße von dem Arbeiter Konz durch einen

„Kommen Sie,“ drängte der Rath, „Sie wissen, was ich meine!“

Rudolf lachte auf.

„Das Papier, Verehrtester, mit Ihrer werthvollen Handschrift. Meinen Sie das?“

„Sie haben Ihr Wort gegeben — Anna ist Ihre Frau.“

Rudolf verzog spöttisch das Gesicht.

„Vor Gott und dem Standesbeamten, ja — aber das genügt mir nicht. Bei einer Frau wie Ihre Tochter ist Vorsicht geboten. Man kann sich da auf alles Mögliche gefaßt machen. Gute Nacht, Herr Rath!“

30. Kapitel.

„Gnädige Frau! Gnädige Frau! Der Herr haben schon dreimal gefragt, ob die Toilette der gnädigen Frau noch immer nicht fertig sei. Gnädige Frau brauchen nur aufzustehen, ich streife das Kleid schon schnell über.“

Anna, die bisher halb angekleidet, einen gestickten Puder-mantel über den Schultern, am Fenster ihres luxuriös ausgestatteten Toilettenzimmers gesessen, und mit übermachten, brennenden Augen auf das erste Grün der Parkbäume drüben auf dem Nachbargrundstück gestarrt hatte, erhob sich mit einer milden, langsamen Bewegung.

Erleichtert athmete das geängstigte Mädchen auf und streifte mit geschickten Händen ihrer Herrin das kostbare Gewand über. Kaum war sie damit fertig geworden, als es kurz an der Thür klopfte und Rudolf heftig hereintrat.

„Nun, noch immer bei der Toilette?“

„Gnädige Frau sind fertig!“ antwortete an Stelle Annas das Mädchen.

„Na endlich — Sie können dann gehen, Marie!“

Gerauslos entfernte sich das Mädchen.

„Hm — Madame haben heute höflich lange auf sich warten lassen — Madame werden immer vornehmer.“

Rudolf trat ein paar Schritte näher auf Anna zu.

„Donnerwetter, aber es ist auch danach geworden. Verteufelt schön bist Du heute — Du Bild ohne Gnade.“

Als sie sich noch immer nicht rührte, auch keine Miene ihres stillen traurigen Gesichts sich verärgert er sie heir

Reflexisch in den Unterleib erschossen. Der Mörder wurde verhaftet.

Untersuchungen über die großen Vulkanausbrüche.

Besonders anschauliche Schilderungen der Vorgänge bei den letzten großen Vulkanausbrüchen enthält ein vorläufiger Bericht über den letzten Ausbruch des Soufrière in St. Vincent und einen Besuch des Mont Pelée auf Martinique, der soeben von Dr. Tempst-Anderson und Dr. John S. Flett der Londoner „Royal Society“ überandt worden ist. Die Forscher sind erst nach der Hauptkatastrophe hingefahrt worden, aber ihre Untersuchungen liefern die erste sorgfältige wissenschaftliche Sammlung von Material. Sie geben folgende Schilderung

aber stieg plötzlich die „Blumenkohlwolke“ schnell hoch, und das Meer war sechs Meilen weit mit einer dichten Dede feiner fallender Asche bedeckt. Es wurde nun Abend, und Dunkelheit senkte sich herab. „Da sah man einen düsteren, roten Reflex in der Wolke, die den Berggipfel bedeckte. Dieser wurde immer heller, und bald sahen wir glühendrote Steine, die aus dem Krater geschleudert wurden, die die Abhänge herunterrollten, und glühende Funken sprühten. Plötzlich war die ganze Wolke hell erleuchtet, und die Matrosen riefen: „Der Berg plakt!“ In unglaublich kurzer Zeit legte eine glühendrote Lawine zum Meer hinab. Wir konnten infolge des Vulkanschleiers den Gipfel nicht sehen, aber die Spaltung und die niederen Teile des Berges waren deutlich sichtbar, und der glühende Kararakt ergoß sich über sie bis zu den Ufern der Bucht. Er war dunkelrot

der linken Brust in seiner Wohnung in Posen aufgefunden. Die Wunde ist schwer, aber nicht lebensgefährlich. Nach Posener Versionen soll der Landrat, im Begriff sich zur Jägerjagd zu begeben, sein Gewehr unvorsichtig untersucht haben und dabei das Losgehen des Schusses veranlaßt haben. Nach anderer Version wird das Entladen des Gewehrs nicht auf einen unglücklichen Zufall zurückgeführt, sondern auf die mangelhaften wirtschaftlichen Verhältnisse des Landrats. Landrat Rasch ist unverheiratet.

Brandunglück. In Steinheid (Sachsen-Meiningen) wurden abends durch eine Feuersbrunst 13 Wohnhäuser mit Nebengebäuden eingestürzt. 22 Familien, meist arme Arbeiter und Glasbläser sind obdachlos.

Explodierte Lokomotive. In Sahard bei Rennes einer Dreschmaschine, wobei vier

n verwundet wurden.
Lebendern. Im Seebad Cranz in Damerau von einem Königs- in dem englischen Seebade Scarborough Alter von drei bis zwölf Jahren d weder sie noch die in der Nähe nahen der Flut bemerkten, bis sie er von ihnen schon durch mehrere waren. Noch ehe sie recht zur Flut so hoch gestiegen, daß eine und alle fünf Kinder ertranken

Unterhaltungs-Beilage

zur
Herforder Zeitung für Stadt und Land.
Generalanzeiger für den Kreis Herford.

Verantwortl. Redakteur: Paul Sattler.

Herford, 26. August 1902.

Druck u. Verlag: Christian Duentin.

Der Erbe von Esmond-Hall.

Kriminal-Roman von Ernst Niemann.

Fortsetzung.

6. Kapitel.

Hilfesuchend blickte Renate die Straße hinauf und hinab, aber kein lebendes Wesen war in Sicht. Zu solch früher Stunde kam Niemand hier vorüber, Niemand war in der Nähe, den sie um Beistand hätte bitten können, sie mußte allein ihre schreckliche Aufgabe vollziehen. Von ihren eigenen Lippen mußte ihr guter Onkel hören, daß der Sohn, nach dem er sich gesehnt, ihm nie angehören werde, daß das Lebensglück seines einzigen, geliebten Kindes zerstört, daß Georg Marthyn tot sei. Was mochte er nur auf der Straße gethan haben, fragte sich Renate, zu einer Stunde, wo Alle im Hause sich zur Ruhe begeben? War er in der Dunkelheit gefallen und hatte sich an den steinernen Stufen die tödtliche Wunde zugezogen? Keine Ahnung der Wahrheit dämmerte ihr auf und dies war ein Glück für sie. Die furchtbare Tatsache, daß Metas Verlobter durch einen derben Schlag den Tod gefunden, daß er, mit andern Worten, ermordet worden war, hätte ihr Grausen und Entsetzen noch hundertfach vermehrt.

Nur wenige Minuten waren vergangen, während das junge Mädchen hier kniete, aber jene Minuten enthielten die Qualen einer Lebenszeit. Jetzt raffte Renate sich auf, sie sah ein, daß sie nothwendig handeln müsse. Sanft und ehrerbietig erhob sie Georgs Kopf von ihrem Arm, aber ehe sie ihn wieder zu Boden legte, bereitete sie aus den duftenden Maiglöckchen eine Art Kissen, welches das bleiche Gesicht vor dem Staub der Landstraße schützen sollte.

Dann erhob sie sich langsam und schwerfällig. Sie fühlte sich sehr angegriffen und mußte sich an die Hecke anlehnen, um sich ein wenig zu erholen. Trotzdem die Sonne heiß auf ihr unbedecktes Haupt brannte, schauderte sie vor Kälte und ihre Lippen waren weiß wie die Blumen zu ihren Füßen. Doch sie mußte sich beherrschen; an allen Gliedern zitternd, wandte sie sich um und ihr Auge fiel auf die Rosen in dem grünen Laubwerk. Sie schienen ihrer zu spotten mit ihrer Pracht und Frische, und sie gedachte mit Grausen daran, daß, statt der festlich geschmückten Braut, die Leiche des Bräutigams hier durchkommen würde.

Mit langsamen Schritten näherte sie sich dem Hause, aus dessen geöffneten Fenstern und Thüren die heiteren Stimmen der Dienstmädchen klangen, welche emsig ihre ungewohnte Morgenarbeit verrichteten.

„War ihr Onkel schon herunter gekommen?“ fragte sich Renate, als sie zögernd die Schwelle des alten Hauses überschritt, das so schwer heimgesucht worden. Mechanisch, taumelnd, was sie that, trat sie in die Küche ein.

„Allmächtiger Himmel, Fräulein Renate, was ist denn passiert? Sie sehen wie der Tod aus, Kind, und Ihr Kleid — sind Sie verletzt?“

„Frau Adams Stimme, die mit zunehmender Angst immer schriller tönte, brachte Renate wieder zu sich, und verwirrt, wie im Traum, blickte sie in das geängstigte Gesicht der alten Frau. Deren Augen folgend, bemerkte

sie, daß ihre weiße Schürze an mehreren Stellen große dunkelrothe Flecken zeigte. Ohne Zweifel waren sie auf das feine Kleid darunter durchgedrungen, aber was lag daran? dachte sie voll Bitterkeit. Mochte auch das Kleid der Brautjungfer verdorben sein — es fand ja heute keine Hochzeit statt!

„Ist mein Onkel schon unten?“ fragte sie in hohlem Tone, sich fest an den blank geschauerten Tisch stützend, auf welchem der Hochzeitstuchen prangte, ein imposanter Aufbau, der nur noch seines Blumenschmuckes wartete. „Nein, ich bin nicht verletzt, Mutterchen, aber —“ Sie wankte, als ob ihre steifen Glieder ihr plötzlich den Dienst versagten; Frau Adams nahm sie sanft beim Arm und führte sie zu einem Stuhl.

„Was ist Ihnen nur passiert, Herzchen?“ fragte sie besorgt. „Sie sind so bleich, und das hier ist Blut an Ihrer Schürze. Wenn Fräulein Metachen Sie so sieht, wird sie sterben vor Schrecken!“

„Sie darf mich auch nicht sehen,“ versetzte Renate mit der gleichen hohlen Stimme. „Ist mein Onkel schon unten? O Mutterchen, ich bin nicht verletzt, aber etwas Schreckliches ist passiert! Etwas ganz Gräßliches! Wie wird sie es ertragen, meine arme arme Meta!“

„Was ertragen?“ rief Frau Adams mit erneuter Angst bei dem Gedanken an irgend einen Kummer für Meta, die ihr das Liebste auf Erden war. „Was ist es, Fräulein Renate?“

„Es ist Georg,“ antwortete diese mit einem lauten Schluchzen. „Er liegt auf der Straße und er — o Mutterchen, wie kann ich es aussprechen! ich glaube, er ist tot!“

Das letzte Wort entfuhr ihr mit einem kleinen Schrei, als sie plötzlich ihren Onkel unter der Thür stehen sah, die ernsten Augen wie in stummer Frage auf sie gerichtet. Der stattliche, alte Mann sah noch größer aus, als gewöhnlich in den ungewohnten, schwarzen Kleidern, die er trug, und Renate blickte ihn einen Augenblick schweigend an; dann erhob sie sich und ging langsam auf ihn zu.

„Onkel, es ist Georg,“ sagte sie schluchzend. „Er ist unwohl, er ist vor der Thür gefallen.“

Der Farmer wartete keine weitere Erklärung ab und Renate war auch in der That außer Stande, eine solche zu geben, denn ein frampfhaftes, thränenloses Schluchzen erschütterte ihre schlanke Gestalt. Sie hörte ihres Onkels schwere Schritte in der Halle, während Frau Adams noch einen Moment zurück blieb, um sie zu beruhigen.

„Sorgen Sie, daß unser Metachen Sie nicht hört, Kind,“ bat sie ernsthaft. „Sie darf nicht erschreckt werden, sie ist so zart.“

Die gute Alte eilte nun ihrem Herrn nach und Renate drängte gewaltsam ihr Schluchzen zurück und folgte ihnen den Gartenpfad hinunter. Als sie die Thür erreichte, überkam sie die wilde Phantasie, es sei Alles nur ein schwerer Traum gewesen und draußen sei nichts zu sehen, als die sonnenbeschienene, stille Landstraße und dahinter die mit

(Nachdruck verboten.)

Berliner Börse.

Ipplischen Vereinsbank, Akt.-Ges.
25. August 1902.

0	Pfandbriefe	102,50
0	Deutsche Bank-Akt.	209,25
0	Disc. Commandit-Akt.	184,50
0	A. Schaaffhausen'scher Bv.	117,90
0	Gelsenkirchener Bergw.-Aktien	169,90
0	Hibernia Bergw.-Aktien	171,40
0	Harpener do.	163,30
0	Harb.-Wien. Gummi-Akt.	311,—
5	Phönix Bergw.-Aktien	129,60
5	Bankdiscont 3%	
	Tendenz: fest.	

e Station Herford.

icht vom 26. August.

es Vortages: 21,7°.

der Nacht: 10,3°.

hr vorm.: 13,2°.

: 16,2°.

born.: 756,9 mm.

öhe: 0,9 mm.

W. Himmel: Bewölkt.

iliches Wetter.

n westlichen Winden Bitterungs-

Telephonische Meldungen.

pfers der Berge.

ergfährer Franz Wenter ist bei in abgestürzt und erlitt schwere

iner Diebesbande.

er größte Teil einer Bande von mgsdieben, die im letzten ¼ Jahr diebstähle verübt hatte, ist von der id festgenommen worden.

enthalt Krügers.

Für den Präsidenten Krüger und 3 Kissen gemietet, welche Krüger

e Dreyfus-Affaire.

las neuester Roman, „Wahrheit“, in London erscheint, behandelt die die Vorgänge aus dem militärischen belt verlegt worden sind, ist die ersonen einigermaßen durchgeföhrt.

el gerissen.

ie Regierung ist ohne Nachricht von bel gerissen sind.

ndsbezeugung.

Der Bundes Senator Hanna beklagte arüber, daß die Grubenbesitzer jede werbe daher alle weiteren zweck-unterlassen und erwarte eine lange

ter vertretende Zentral Federated a Roosevelt ersucht, eine besondere eder zur Beilegung des Kohlen-n.

Bestellungen

auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ für den Monat

September

werden schon jetzt bei den Postanstalten sowie bei unseren Agenturen und bei der Expedition angenommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler
für den Inzeratenteil verantwortlich: Georg Bels,
Druck und Verlag: Christian Duentin,
sämlich in Herford.

(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

Dann trat er mit raschem Entschluß auf Anna zu und flüsterte ihr wildleidenschaftliche Worte ins Ohr.

„Komm mit mir, Anna — dort — in der Fremde, wo nur Du und ich sind — dort wirst Du mich lieben — dort wirst Du nicht nur in meinen Armen liegen, weil Du mußt — nein, weil's Dich selber dazu drängt. Anna, Du bist so schön, — Du mußt — Du wirst mich lieben lernen! Anna dann — dort — wenn Du mich zum erstenmal geküßt, wie ein Weib den geliebten Mann küßt, dann, Anna, soll Dein Vater das Papier haben, dann erst bist Du in Wahrheit meine Frau, dann erst haben wir eigentlich Hochzeit gefeiert, Anna, komm mit mir!“

Er drängte sich immer dichter an sie und bedeckte ihr Gesicht ihren Nacken mit wilden Küßen.

Fortsetzung folgt.

und Königs-Königsgaunern wichtige Veranlassung des schaffens 11 Zwanzigmarkstücke verloren gegangen.

Dr. Fritz Friedmann, der ehemalige Rechtsanwalt in Berlin, weilt gegenwärtig zur Kur in Bad Soden und zwar, wie die Kurliste ausweist, „mit Frau Gemahlin“. Demnach scheint sich Friedmann mit seiner Frau wieder vertragen zu haben, die er bekanntlich i. B. bei seiner Abreise in großer Armut in Berlin zurückließ.

Selbstmord eines Geheimen Sanitätsrats. Durch Gift hat sich der 68 Jahre alte Geheime Sanitätsrat Lehfinger in Berlin getötet. Ueber die Beweggründe ist nichts bekannt.

Unglücksfall oder Selbstmord. Der Landrat des Kreises Posen-West, Rasch, wurde mit einer Schußwunde in

Der Wahlkreis ist also dem Zentrum verloren gegangen. — In der Hauptwahl erhielt das Zentrum 6099 Stimmen, die Nationalliberalen und Freisinnigen 3946 Stimmen, der Bund der Landwirte 3520, die Sozialdemokraten 1766 sowie der Bayerische Bauernbund 306 Stimmen. Es müssen somit in großen Massen die übrigen Parteien auf die Linke gegangen sein.

Englischer und deutscher Stolz,

das sind zwei himmelweit von einander verschiedene Dinge. Ein prächtiges Beispiel dafür hat sich gelegentlich der Anwesenheit des Schulschiffes „Stein“ in Dover von englischer und deutscher Seite gezeigt. Sir Brunel hielt eine Rede und Herr Körber, Marineattaché bei der deutschen Botschaft in London hielt eine Rede. Bezeichnend schon ist es, daß der Deutsche „als einen ganz besonderen Vorzug“ an dem Haupthafen des Kanals, auf England dürfen. Die bezeichnendsten Stellen aber nebeneinandergestellt:

Er sei sicher, daß Lord Roberts und Mr. Brodie ein königlicher Empfang in Deutschland bereitet werde, und daß sie heimkehren würden, ohne bei den Deutschen irgend welche Mißstimmung gegen England bemerkt zu haben.

Er sei stolz, daß die Engländer die Ehre hätten, die deutschen Botschaften in London zu empfangen, und daß sie heimkehren würden, ohne bei den Deutschen irgend welche Mißstimmung gegen England bemerkt zu haben.

Man soll gewiß der Rede eines Marlande keine tatsächliche Bedeutung beispielsweise zu Liebe mehr reden, als er verantwortlich ist des „Unverantwortlichen“ doch gar beste Charakterisierung aber wird der zu teil, wenn man sieht, wie der Engländer den nationalen Stolz dabei nicht verlegt.

Wassenschmuggel nach Tra

Die Londoner „Daily Mail“ meldet burg, im Hafen von Durban sei ein groß entdeckt worden. Ein Schiff habe dort die anscheinend aus Sattlerwaren bestandene Frachtkiste von den Zollbeamten geöffnet, daß sie Säbel enthielten. Die Ladung in in Transvaal abgefertigt. Eine genaue ist bereits eingeleitet worden.

Herforder Kreisnach

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind um werden auf Wunsch honorar)

Herford,

* Festanführung am 26.

Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Basse abend im Restaurant Klein eine Besprechung aufführung am 26. Sept. statt. Die er 30, erklärten sich gern bereit, eine Rolle auch am nächsten Freitag von dem ersten Damenrollen zur Verteilung gelangen ersten Besprechungen mit Beginn der nächsten nehmen.

Die Fahne des Kamerads der Kirchengemeinde Stiftberg ist seit heu fenster der Ww. Wolff in der Comthurstr fertig von der Fahnenfabrik Franz Klein die Fahne als ein Kunstwerk zu bezeich der Vorderseite die deutschen Reichsfarben Seite aus weißer Seide gefertigt ist. Auf findet sich der Reichsadler mit der Krone, goldenen Buchstaben gefertigten Worten: der Kirchengemeinde Stift Berg, geg. 1. Der Reichsadler wird von einem Vorbecker Rückseite, welche das Bild der Germania, Eichenkränze, zeigt, trägt die Worte: Ruhm und Taten, halten hoch wir Kam kostet 510 M.; sie hat die Größe von

Sumpfland

Roman von Dora Dun

(30. Fortsetzung.)

Wie hier anfangs in Aussicht genot nur wenige Gäste geladen. Von der Fei mit seiner Frau. Die Dirchauer, denen Einladung hatte zugehen lassen, hatten beleidigender Form abgelehnt. Anna h erhalten: „Als Rothgroschen, wenn es ma gehen sollte“, wie Dinkel Fritz, nicht ohn auf die Dekonomie der Thienemanns, an Der Konjul war zu Gretens Gem rechtzeitig eingetroffen; er hatte die Einla angenommen. Nur von der Kirche hatte gebeten. Seine Gesundheit sei nicht die besonders nach dem Tropenklima, aus der Erklärung hielten. Im Hause und an d daß ihm der Frühling blühe, er grüße durch seine eigenen schönsten Kinder. E Rosen war mit diesen Worten für Gre Nun war sie ihrer Sache gewiß. Gott diese Weise endlich aus der alten Tretmi Die Zusage und die Aufmerksamkeit

auch Frau Thienemanns Stimmung bedeutend gehoben. Mahwald wäre so recht ein Schwiigersohn nach ihrem Herzen gewesen. Sie hätte gern noch vor der Feier mit ihrem Karl über diesen Punkt gesprochen, aber mit dem war heute gar nichts anzufangen. Er hatte sich mit der Anna eingeschlossen, wenige Stunden vor der Trauung, ganz so wie am Sylvesteraabend.

Mein Gott, wenn am Ende auch ihr diese Partie der Anna nicht sonderlich konvenierte, so lag doch noch immerhin kein Grund vor, die Sache so tragisch zu nehmen, wie es der Vater that! So etwas kam auch in anderen guten Familien vor, und ihre Bekannten hatten sich eigentlich alle ganz befriedigt über diese Heirath mit Rudolf ausgesprochen.

Das lange Gespräch mit Anna schien übrigens zu Frau Thienemanns Genugthuung die Nerven des Rathes etwas beruhigt zu haben. Seine befohlene mehr als aehrliche Stim-

* Die Pflasterung des Alten Marktes erfolgt mit Steinen aus Nades Steinbruch in Ehsen b. Schötmar. Daß der Beschluß der Stadtverordneten, wonach blaue Basaltsteine zu dieser Pflasterung verwendet werden sollten, unberücksichtigt geblieben ist, hat, wie wir erfahren, seinen Grund darin, daß von qu. Beschluß nichts im Protokoll verzeichnet steht. Die zur Verwendung kommenden Steine müssen übrigens sehr vorsichtig nachgesehen werden, da sich viele schlechte darunter befinden.

Der 4. Westf. Landgemeindefest (Regierungsbezirk Minden) tritt am 20. September cr., vorm. 11 Uhr, in Bielefeld — auf dem Johannisberg — zusammen.

Ein sehr wechselvolles Programm bringt diesmal das städtische Orchester aus Bielefeld unter Maß.

Zannen verstandene Anhöhe, auf welcher Esmondhall lag; sie sei das Opfer eines furchtbaren Apdrudes gewesen, von dem sie jetzt erwachen würde.

Gerade innerhalb der Thür blieb sie stehen, aber schon hörte sie den unterdrückten Schreieschrei der alten Frau, das laute Stöhnen ihres Onkels, und so schritt sie unter den Rosen hindurch auf die Stufen hinaus.

O Gott, es war kein Traum, kein Apdrud, sondern entsetzliche Wirklichkeit. Zu ihren Füßen lag die mit Blumen bestreute Leiche Georg Marthys, und ihr Onkel kniete daneben und befühlte mit zitternden Händen sein Herz und seine Handgelenke, mit banger Angst nach einem Lebenszeichen suchend. Renate hatte das unklare Gefühl, daß er sich, mit der Gewißheit von Georgs Tod, selbst darüber hinweg täuschen wolle und sich einredete, daß noch Leben zu finden sei in der starren Gestalt, die noch vor wenigen Stunden ein Bild männlicher Kraft und Schönheit gewesen. Die alte Frau stand daneben und beobachtete ihn schweigend; reichliche Thränen flossen über ihre runzligen Wangen, und ihr Herz blutete bei dem Gedanken an das geliebte Kind, das vielleicht noch in süßem Schlummer lag, ahnungslos, welch schweres Leid ihrer wartete.

Nach einer Weile, die den beiden wartenden Frauen eine Ewigkeit dünkte, erhob der Farmer sich steif vom Boden; sein Gesicht war so geisterbleich, wie jenes des Todten zu seinen Füßen.

„Ist er tot?“ fragte nun Frau Adams, und ihre Stimme klang heiser, ihre arbeitsharten Hände zitterten wie Espenlaub.

„Ja,“ antwortete der alte Mann mit hohlem Tone.

Eine kleine Pause trat ein, dann fragte sie weiter: „War es ein Schlaganfall? Glauben Sie, daß er Schwindel hatte und umfiel?“

Der Farmer erhob seine Augen von Georgs Antlitz und blickte fast wild sie an.

„Schaut auf seinen Kopf, Frau,“ sagte er streng.

„Können Sie nicht sehen?“

„Seinen Kopf?“ wiederholte sie, ihren steifen, alten Körper herabbeugend und ihre trübten Augen anstrengend; „seinen Kopf?“ wiederholte sie nochmals schauernd, „ja, ich sehe, es war ein Schlag; er —“

Sie brach kurz ab und richtete sich auf. Ihre Augen begegneten über die Leiche hinweg denen ihres Dienstherrn, und ein leiser Schrei entfuhr ihr.

„Allmächtiger Himmel!“ stöhnte sie, „er ist ermordet worden!“

* * *

7. Kapitel

Tiefes Schweigen folgte diesem Ausruf des Schauders, der gleichsam in der Luft nachzuzittern schien. Eine schreckliche Frage in den Augen, blickten der Farmer und die alte Dienerin einander an; sie hatten die Anwesenheit Renates vergessen, die mit einem Ausdruck starren Entsetzens in den todbleichen Zügen, wie angewurzelt auf der Treppe stand.

Ermordet! O welch gräßliche Visionen beschwor dieser Gedanke heraus! Sie schloß unwillkürlich die Augen, wie um sie nicht sehen zu müssen, aber sie blickten vor ihren geschlossenen Lidern auf und es schien ihr, als ob die ganze Welt plötzlich die Farbe jener schrecklichen Flecken auf ihrer weißen Schürze angenommen.

Ein leises Wimmern unterbrach jetzt die Todtenstille; Esther war in die Knie gesunken, hatte ihr Gesicht mit den Händen bedeckt und stieß, sich langsam hin und her wiegend, gedämpfte Klageklänge aus. Renate öffnete erschreckt die Augen und sprang eilig herbei; sie fühlte, daß dieser Jammer unerträglich zu hören sein müsse für den alten Mann, der wie gebrochen daneben stand und zu zittern anfang, als ob das Weinen der Frau ihn bis ins Innerste erschütterte.

„Mutterchen,“ sagte sie ernsthaft, ihre Hand auf der Alten Schulter legend, um ihren Worten Nachdruck zu verleihen, „Sie dürfen sich nicht so gehen lassen, wir müssen tapfer sein um Onkel und Metas willen. Wollen Sie nicht gleich in das Haus gehen und einige von den Leuten mit einer Bahre herschicken? So ist's recht,“ fügte sie bei, als Esther sich auf die Füße schaffte und hastig die Augen wischend, eine große Anstrengung machte, ihre Fassung

sicht für den Vater, dem die Trennung von der Tochter anscheinend so schwer fiel, vorgegeben.

In Wahrheit standen die Dinge so, daß er sich nicht auf eine Stunde von Berlin weggetraute; um den Ausgang seiner mehr als gewagten Risikoposition nach keiner Richtung hin zu gefährden. Trotz Rudolfs Drängen zog sich der Aufbruch hin; kurz ehe die letzten Gäste sich empfahlen, es war beinahe zehn Uhr, trat Rudolf zu seiner Frau, die an der Seite ihres Vaters stand, und raunte ihr ungeduldig ein paar Worte ins Ohr, die sie erbeben machten.

Sie warf dem Vater einen Blick zu, dessen Bedeutung der Rath sofort verstand. Er ergriff Rudolfs Arm und führte ihn bis an die Thür des Saales.

„Gehen Sie mit Anna das Haus verlassen, haben wir noch ein Geschäft abzuwickeln. Folgen Sie mir!“

Rudolf rührte sich nicht.

zu führen und die gesetzlichen Bilanzen zu ziehen. Er erhielt bieferhalb von der Strafkammer wegen Vergehens gegen die Kontursordnung eine Geldstrafe von 30 M. event. 6 Tage Gefängnis.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

* Bielefeld, 25. Aug. Tödlischer Sturz. Nachmittags stürzte das ca. 3 Jahre alte Töchterchen des Schuhmachers Streichhaken, Heimweg Nr. 3, aus einem Fenster der obersten Wohnung im 3. Stock und fiel auf den Rasen im Garten. Das Kind trug schwere Verletzungen am Kopfe und im Innern davon; mittlerweile ist die Kleine gestorben.

in Merke 25 Aug. Bielefeld. Die Frau

wieder zu erlangen. „Gehen Sie so rasch als Sie können, aber verhüten Sie ja, daß Meta erschreckt wird.“

„O mein armer Liebling,“ schluchzte die Alte wieder auf, und mit einem mitleidigen Blick auf die gebeugte Gestalt ihres Herrn begab sie sich in das Haus zurück.

(Fortsetzung folgt.)



Das verlorene Lachen.

Von Johannes Wöhle.

(Nachdruck verboten.)

„Schmollst Du schon wieder, mein Kind? Du machst ein so bitterböses, ein solch verzweifelter Gesicht, als habe der Menschheit ganzer Jammer Dich gepackt. Hast Du eine Majche fallen lassen, oder ist Dir sonst ein ähnliches Malheur begegnet? Mehr wird's wohl nicht sein.“

Lachend hatte er das gesagt; wie das so seine Gewohnheit war, wenn er die Schwelle des Wohnzimmers betrat. Die Stimmung in der Häuslichkeit war schon seit Monaten keine rosige gewesen, sie war es eigentlich nie, selbst in den Flitterwochen nicht, und sie bedurfte in der That einer starken Dosis Heiterkeit.

„Immer und ewig Deine Neckereien — Deine kränkende Ironie! Nicht meine Majchen sind es, die mich ärgern, nein, Dein ewiges Lachen verstimmt mich, verstimmt mich im höchsten Grade!“

Sie hatte die letzten Worte im Tone höchster Erregung gesprochen, dann begann sie zu schluchzen. Aber dieses Schluchzen hatte mehr den Charakter der Bosheit, des weiblichen Starrsinns, als daß es einer Bewegung des Gemüths zu entspringen schien.

„Also mein Lachen, meinen Frohsinn nimmst Du mir übel, Herzchen? — Weißt Du auch, daß das wenig für Dein Gemüth spricht?“

Er war an die Schluchzende herangetreten und hatte trotz ihrer Abwehr seine Arme um ihren Hals und Nacken geschlungen und sie zu lieblosen verjucht.

„Du gemüthloses Weib . . .“ Wie wenig er aber daran glaubte, bewies der weiche, beänztigende Ton, in dem er das sprach, und der herzhafteste Kuß, den er jetzt auf ihre Lippen drückte.

Sie war jäh aufgesprungen, um sich den Zärtlichkeiten ihres Gatten zu entziehen.

„Gemüthloses Weib . . .“ wiederholte sie verächtlich, „Gemüth . . . Gemüth für einen Mann, den . . .“

„Den man nicht liebt . . . Ist's nicht so, Herzchen? Ja, ha, ha!“

„Nun ja, wenn Du's durchaus wissen willst! Ich mag keinen Mann, der immer lacht!“

Zur Bekräftigung dessen, was sie gesagt, hatte ihr Fußchen, das toltet unter dem einfachen, aber geschmackvollen Hauskleide hervorlugte, welches ihrer jugendlichen Erscheinung einen ganz besonderen Liebreiz verlieh, so kräftig den Fußboden berührt, daß die Gläser klirrten, trotz des weichen, dämpfenden Teppichs, welcher auf dem Fußboden ausgebreitet lag.

„Dann, Madame, müssen Sie sich schon nach einem Anderen umsehen.“ In dem Ton, in welchem er das sagte, lag gelinder Spott. Und dabei hatte er wieder eine helle Lache angeschlagen, von jener Art, die ihr stets in innerster Seele zuwider war.

Anstatt jeder Antwort flog ihm jetzt die angefangene Handarbeit gegen das Gesicht. Der Anprall war ein so heftiger gewesen, daß das Blut hervorquoll; die an der Arbeit befindliche Nadel hatte die eine Wange arg geritzt. Ein Zoll höher und das Auge wäre verloren gewesen. Jetzt hatte er nicht gelacht . . .

Sie verstanden sich wirklich nicht, die jungen Eheleute. Sie waren in ihrem Wesen, ihren Gewohnheiten zu verschieden geartet, als daß innerhalb eines Jahres ein gegenseitiges Verständniß, eine Harmonie in ihrem

Erreichtert armierte das geungungte Trauung und mit geschickten Händen ihrer Herrin das kostbare Gewand über. Kaum war sie damit fertig geworden, als es kurz an der Thür klopfte und Rudolf fertig hereinkam.

„Nun, noch immer bei der Toilette?“

„Gnädige Frau sind fertig!“ antwortete an Stelle Annas das Mädchen.

„Na endlich — Sie können dann gehen, Marie!“

Geräuschlos entfernte sich das Mädchen.

„Um — Madame haben heute höflich lange auf sich warten lassen — Madame werden immer vornehmer.“

Rudolf trat ein paar Schritte näher auf Anna zu.

„Donnerwetter, aber es ist auch danach geworden. Vertauselt schön bist Du heute — Du Bild ohne Gnade.“

Als sie sich noch immer nicht rührte, auch keine Miene ihres stiller traurigen Gesichtes sich verärgert er sie heir

Meisterlich in den Unterleib erschossen. Der Mörder wurde verhaftet.

Untersuchungen über die großen Vulkanausbrüche.

Besonders anschauliche Schilderungen der Vorgänge bei den letzten großen Vulkanausbrüchen enthält ein vorläufiger Bericht über den letzten Ausbruch des Soufrière in St. Vincent und einen Besuch des Mont Pelée auf Martinique, der soeben von Dr. Tempest-Anderson und Dr. John S. Flett der Bonner „Royal Society“ übersandt worden ist. Die Forscher sind erst nach der Hauptkatastrophe hingefahrt worden, aber ihre Untersuchungen liefern die erste sorgfältige wissenschaftliche Sammlung von Material. Sie geben folgende Schilderung

Zusammenleben möglich gewesen wäre. Er, eine heitere, gutmütige, etwas weich gerathene Natur, die die Welt nur im Sonnenschein sah und sehen mochte und vor den Regenschauern und Stürmen die Augen geflüchtig schloß, kurz: ein immer lachender Optimist oder richtiger: ein lachender Philosoph.

Dr. Genius war Jurist, war Staatsanwalt gewesen; aber er hatte seinen Abschied aus dem Staatsdienst erbeten, weil, wie er selbst fühlte, er für diesen allzu seriösen Beruf, den er keineswegs aus Neigung, sondern lediglich in Erfüllung eines Wunsches seines Vaters, der Gerichts-Aktuar gewesen, erwählt, eine viel zu büchsele Art und Lebensanschauung besaß, und war Syndikus einer Lebensversicherungs-Gesellschaft geworden. Allein auch für seinen neuen Wirkungskreis — das empfand er sehr bald — war er nicht geschaffen. Unglück! ... Tod! ... Sterben! Diese Dinge bildeten jetzt die Basis, ja sogar die einzige Grundlage der Tätigkeit für ihn, für ihn, der es lediglich mit dem Leben hielt. Ein nochmaliger Berufswechsel war ohne große materielle und empfindliche Einbuße an seiner Reputation nicht mehr durchführbar. Die Ehe sollte das verlorene Gleichgewicht wieder herstellen. Dr. Genius hatte geheiratet, sogar aus Neigung geheiratet, und er war daneben auch materiell nicht schlecht gefahren. Aber seine junge Frau begriff ihn nicht, begriff nicht die Last seines freudlosen Berufes. Vielleicht war der nicht geringe Abstand der Jahre, welcher beide Gatten trennte — daran schuld ... vielleicht! Und dann war sie zu klüsterlich streng erzogen. Ein Lächeln galt schon als Unziemlichkeit, und auf helles lautes Lachen stand in ihrem Elternhause die Strafe der Klausur. Kein Wunder also, wenn sie trotz ihrer Jugend für die heitere Seite der Ehe kein Organ besaß und sich fremd, verlassen und unglücklich fühlte inmitten all der Zeichen der Liebe, mit denen sie ihr Gatte täglich, ja stündlich umgab ...

„Unüberwindliche Abneigung“ — das sollte der Grund sein, weswegen man die Scheidung wünschte. Der wahre Grund war es aber nicht; denn sie hatten eigentlich keinen. Er am allerwenigsten; denn er liebte sein Weibchen jetzt noch so abgöttisch, wie je zuvor; und auch ihr sah man die Unüberwindlichkeit gegen ihren Gatten durchaus nicht an. Aber man mußte doch einen Grund angeben, das Gericht will es einmal so. Ein anderer Grund war aber nicht zu finden.

„Untreue?“ — Wer? Er? Nein, dazu hatte er sie viel zu lieb, und sie war durch ihre Erziehung über diesen Verdacht hoch erhaben.

„Böswilliges Verlassen?“ — Noch viel weniger. Sie waren ja beieinander geblieben, hatten bis jetzt in einer und derselben Wohnung gehaust; nur daß sie seit jener Scene verschiedene Räume benutzte — zum Speisen und zum Schlaf ...

Bleibt also nur noch „Mißhandlung“ übrig. — Lächerlich! Mißhandlung unter gebildeten Leuten! Oder doch? Hatte sie ihm nicht damals die Handarbeit mit der spitzen Nadel ins Gesicht geschleudert, so daß er aus einer langen Mißwunde geblutet? — Freilich! — sie ist jetzt noch sichtbar, die Narbe. Aber wer sollte denn diesen Grund angeben? Er? Nein! das that er nicht, dazu liebte er sie, wie gesagt, viel zu sehr — und dann — wie lächerlich! er mißhandelt von seiner Frau! ...

Es blieb also bei der gegenseitigen Abneigung. Sühnetermin! Ein ominöses Wort für eine ominöse Sache. Der Anfang vom Ende, vom Ende der Ehe wenigstens. Es war elf Uhr vorüber, und um Zwölf sollte man an Ort und Stelle sein. Bei Gericht ist Pünktlichkeit ja geboten, mehr als anderwärts.

Dr. Genius, der sich heute in feierliches Schwarz gekleidet hatte, trat jetzt in das Douboir seiner Frau, die noch mit ihrer Toilette beschäftigt war. Er sah ernst, sehr ernst aus — keine Miene seines freundlichen Gesichtes wies auf die frühere Heiterkeit hin, die man an ihm gekannt, und sehr geschätzt hatte. Kein Wunder. Es war ihm in diesem Augenblick weh und ernst ums Herz. Sollte er doch heute sein Liebste verlieren, das Liebste, was er besaß. Aber dann war es auch der sich in ihm bäumende männliche Stolz, der den Ernst seiner Stimmung noch vergrößerte. — Er war ein ganz anderer Mensch geworden.

aber stieg plötzlich die „Blumentohlwolke“ schnell hoch, und das Meer war sechs Meilen weit mit einer dichten Decke seiner fallender Asche bedeckt. Es wurde nun Abend, und Dunkelheit senkte sich herab. „Da sah man einen düsteren, roten Reflex in der Wolke, die den Berggipfel bedeckte. Dieser wurde immer heller, und bald sahen wir glühendrote Steine, die aus dem Krater geschleudert wurden, die die Abhänge herunterrollten, und glühende Funken sprühten. Plötzlich war die ganze Wolke hell erleuchtet, und die Matrosen riefen: „Der Berg platzt!“ In unglaublich kurzer Zeit legte eine glühendrote Lawine zum Meer hinab. Wir konnten infolge des Vulkanschleiers den Gipfel nicht sehen, aber die Spaltung und die niederen Teile des Berges waren deutlich sichtbar, und der glühende Karakakt ergoß sich über sie bis zu den Ufern der Bucht. Er war dunkelrot

der linken Brust in seiner Wohnung in Posen aufgefunden. Die Wunde ist schwer, aber nicht lebensgefährlich. Nach Posener Versionen soll der Landrat, im Begriff sich zur Jägerjagd zu begeben, sein Gewehr unvorsichtig untersucht haben und dabei das Losgehen des Schusses veranlaßt haben. Nach anderer Version wird das Entladen des Gewehres nicht auf einen unglücklichen Zufall zurückgeführt, sondern auf die mangelhaften wirtschaftlichen Verhältnisse des Landrats. Landrat Rasch ist unverheiratet.

Brandunglück. In Steinheid (Sachsen-Meiningen) wurden am 22. durch eine Feuersbrunst 13 Wohnhäuser mit Nebengebäuden eingestürzt. 22 Familien, meist arme Arbeiter und Glasbläser sind obdachlos.

Explodierte Lokomotive. In Gahard bei Rhenes einer Dreifachmaschine, wobei vier in verwundet wurden.

rehabilitiert. Im Seebad Cranz in Damerau von einem Königs- in dem englischen Seebade Scarborough von drei bis zwölf Jahren h weder sie noch die in der Nähe nahen der Flut bemerkten, bis die er von ihnen schon durch mehrere waren. Noch ehe sie recht zur Flut so hoch gestiegen, daß eine und alle fünf Kinder ertranken

Berliner Börse.

Applischen Vereinsbank, Akt.-Ges. 25. August 1902.

0	Pfandbriefe	102,50
0	Deutsche Bank-Akt.	209,25
0	Disc. Commandit-Akt.	184,50
0	A. Schaafhausen'scher Bv.	117,90
0	Gelsenkirchener Bergw.-Aktien	169,90
0	Hibernia Bergw.-Aktien	171,40
0	Harpener do.	163,30
0	Harb.-Wien. Gummi-Akt.	311,—
5	Phönix Bergw.-Aktien	129,60
15	Bankdiscont 3%	
	Tendenz: fest.	

e Station Perford.

acht vom 26. August.

es Vortages: 21,7°.

der Nacht: 10,3°.

hr vorm.: 13,2°.

vorm.: 756,9 mm.

höhe: 0,9 mm.

W. Himmel: Bewölkt.

telisches Wetter.

n westlichen Winden Witterungs-

Telephonische Meldungen.

pfer der Berge.

ergfährer Franz Wenter ist bei in abgestürzt und erlitt schwere

iner Diebesbande.

er größte Teil einer Bande von mgsdieben, die im letzten 1/4 Jahr diebstähle verübt hatte, ist von der id festgenommen worden.

enthalt Krüger's.

r 3 Kisten gemietet, welche Krüger

e Drehfus-Affaire.

las neuester Roman, „Wahrheit“, in London erscheint, behandelt die die Vorgänge aus dem militärischen velt verlegt worden sind, ist die ersonen einigermaßen durchgeföhrt. el gerissen.

ie Regierung ist ohne Nachricht von bel gerissen sind.

ndsbewegung.

Der Bundesenator Hanna beklagte arüber, daß die Grubenbesitzer jede werde daher alle weiteren zwd- unterlassen und erwarte eine lange

ter vertretende Zentral Federated a Roosevelt ersucht, eine besondere eder zur Beilegung des Kohlen-n.

Bestellungen

auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ für den Monat

September

werden schon jetzt bei den Postanstalten sowie bei unseren Agenturen und bei der Expedition angenommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bels, Druck und Verlag: Christian Quentz, sämtlich in Herford.

(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

Einbildung und Talent.

Sie glauben gleich in Höhen sich zu wiegen, Wenn einmal einen Hochsprung sie gethan. Es können Gänse auch und Enten fliegen, Doch sonnenah schwebt Adler nur und Schwan.

und Königs-Exuperantien insoige Verjüngung des stauffen- lastens 11 Zwanzigmarckstücke verloren gegangen.

Dr. Fritz Friedmann, der ehemalige Rechtsanwalt in Berlin, weilt gegenwärtig zur Kur in Bad Soden und zwar, wie die Kurliste ausweist, „mit Frau Gemahlin“. Demnach scheint sich Friedmann mit seiner Frau wieder vertragen zu haben, die er bekanntlich f. J. bei seiner Abreise in großer Armut in Berlin zurückließ.

Selbstmord eines Geheimen Sanitätsrats. Durch Gift hat sich der 68 Jahre alte Geheime Sanitätsrat Lehfinger in Berlin getötet. Ueber die Beweggründe ist nichts bekannt.

Unglücksfall oder Selbstmord. Der Landrat des Kreises Posen-West, Rasch, wurde mit einer Schußwunde in

zuwoll zum Zusammen-

Dann trat er mit raschem Entschluß auf Anna zu und flüsterte ihr wildleidenschaftliche Worte in's Ohr. „Komm mit mir, Anna — dort — in der Fremde, wo wir Du und ich sind — dort wirst Du mich lieben — dort wirst Du nicht nur in meinen Armen liegen, weil Du mußt — nein, weil's Dich selber dazu drängt. Anna, Du bist so schön, — Du mußt — Du wirst mich lieben lernen! Anna dann — dort — wenn Du mich zum erstenmal geküßt, wie ein Weib den geliebten Mann küßt, dann, Anna, soll Dein Vater das Papier haben, dann erst bist Du in Wahrheit meine Frau, dann erst haben wir eigentlich Hochzeit gefeiert, Anna, komm mit mir!“

Er drängte sich immer dichter an sie und bedeckte ihr Gesicht ihren Nacken mit wilden Küssen.

Fortsetzung folgt.

Der Wahlkreis ist also dem Zentrum verloren gegangen. — In der Hauptwahl erhielt das Zentrum 8099 Stimmen, die Nationalliberalen und Freisinnigen 3946 Stimmen, der Bund der Wandwirte 3520, die Sozialdemokraten 1766 sowie der Bayerische Bauernbund 306 Stimmen. Es müssen somit in großen Massen die übrigen Parteien auf die Linke gegangen sein.

Englischer und deutscher Stolz,

das sind zwei himmelweit von einander verschiedene Dinge. Ein prächtiges Beispiel dafür hat sich gelegentlich der Anwesenheit des Schulschiffes „Stein“ in Dover von englischer und deutscher Seite gezeigt. Sir Brunel hielt eine Rede und Herr Körber, Marineattaché bei der deutschen Botschaft, hielt eine Rede. Bezeichnend schon ist es, „als einen ganz besonderen Vorzug“ er dem Haupthafen des Kanals, auf England dürfen. Die bezeichnendsten Stellen aber nebeneinandergestellt:

Er sei sicher, daß Lord Roberts und Mr. Brodie ein königlicher Empfang in Deutschland bereitet werde, und daß sie heimkehren würden, ohne bei den Deutschen irgend welche Mißstimmung gegen England bemerkt zu haben.

Er sei stolz, daß die Deutschen nicht nur die gezeichneten schalls W. die chin. Sondern au

Man soll gewiß der Rede eines Mannes keine tatsächliche Bedeutung beizulegen zu Liebe mehr reden, als er verdient. Hier ist des „Unverantwortlichen“ doch gar beste Charakterisierung aber wird der li zuteil, wenn man sieht, wie der Engländer den nationalen Stolz dabei nicht verlegt.

Wassenschmuggel nach Tra

Die Londoner „Daily Mail“ meldet, im Hafen von Durban sei ein großes Schiff entdeckt worden. Ein Schiff habe dort die anscheinend aus Sattlerwaren bestehende Frachtladung von den Zollbeamten geöffnet, daß sie Säbel enthielten. Die Ladung sei in Transvaal abgefertigt. Eine genaue Angabe ist bereits eingeleitet worden.

Herforder Kreisnach

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns werden auf Wunsch honoriert)

Herford,

*** Festaufführung am 26.**
Vorsteher des Herrn Bürgermeisters Busselabend im Restaurant Klein eine Besprechung am 26. Sept. statt. Die er 30, erklärten sich gern bereit, eine Rolle auch am nächsten Freitag von dem ersten Damenrollen zur Verteilung gelangen ersten Besprechungen mit Beginn der nächsten nehmen.

/. Die Fahne des Kameradischen
der Kirchengemeinde St. Hilbert ist seit heute Fenster der Ww. Wolff in der Comthurstraße fertig von der Fahnenfabrik Franz Klein die Fahne als ein Kunstwerk zu bezeichnen der Vorderseite die deutschen Reichsfarben Seite aus weißer Seide gefertigt ist. Auf findet sich der Reichsadler mit der Krone goldenen Buchstaben gefertigten Worten: S der Kirchengemeinde St. Hilbert, gegr. 1 Der Reichsadler wird von einem Vorbeerbild Rückseite, welche das Bild der Germania, Eichenkranz, trägt, trägt die Worte: Ruhm und Taten, halten hoch wir Kam kostet 510 M.; sie hat die Größe von

Sumpfland

Roman von Dora Dun

(30. Fortsetzung.)

Wie gütlich anfangs in Aussicht genommen nur wenige Gäste geladen. Von der Seite mit seiner Frau. Die Dirchauer, denen Einladung hatte zugehen lassen, hatten beleidigender Form abgelehnt. Anna h erhalten: „Als Rothgroschen, wenn es ma gehen sollte“, wie Onkel Fritz, nicht ohn auf die Dekonomie der Thienemanns, an

Der Konjul war zu Gretens Gem rechtzeitig eingetroffen; er hatte die Einla angenommen. Nur von der Kirche hatte gebeten. Seine Gesundheit sei nicht die besonders nach dem Tropenklima, aus der Erklärung hüten. Im Hause und an d daß ihm der Frühling blühe, er grüße durch seine eigenen schönsten Kinder. E Rosen war mit diesen Worten für Gre Nun war sie ihrer Sache gewiß. Gott diese Weise endlich aus der alten Treint

Die Zusage und die Aufmerksamkeit auch Frau Thienemanns Stimmung bedeutend gehoben. Mahwald wäre so recht ein Schwiegersohn nach ihrem Herzen gewesen. Sie hätte gern noch vor der Feier mit ihrem Karl über diesen Punkt gesprochen, aber mit dem war heute gar nichts anzufangen. Er hatte sich mit der Anna eingeschlossen, wenige Stunden vor der Trauung, ganz so wie am Sylbestabend.

Mein Gott, wenn am Ende auch ihr diese Partie der Anna nicht sonderlich konvenierte, so lag doch noch immerhin kein Grund vor, die Sache so tragisch zu nehmen, wie es der Vater that! So etwas kam auch in anderen guten Familien vor, und ihre Bekannten hatten sich eigentlich alle ganz befriedigt über diese Heirat mit Rudolf ausgesprochen.

Das lange Gespräch mit Anna schien übrigens zu Frau Thienemanns Gemüthung die Nerven des Raths etwas beruhigt zu haben. Seine bekommenen mehr als gedrückte Stim-

*** Die Pflasterung des Alten Marktes** erfolgt mit Steinen aus Nades Steinbruch in Ehrsen b. Schötmar. Daß der Beschluß der Stadtverordneten, wonach blaue Basaltsteine zu dieser Pflasterung verwendet werden sollten, unberücksichtigt geblieben ist, hat, wie wir erfahren, seinen Grund darin, daß von qu. Beschluß nichts im Protokoll verzeichnet steht. Die zur Verwendung kommenden Steine müssen übrigens sehr vorsichtig nachgesehen werden, da sich viele schlechte darunter befinden.

*** Der 4. Westf. Landgemeindegtag** (Regierungsbezirk Minden) tritt am 20. September cr., vorm. 11 Uhr, in Bielefeld — auf dem Johannisberg — zusammen.

***** Ein sehr wechselvolles Programm** bringt

zu führen und die gesetzlichen Bilanzen zu ziehen. Er erhielt dieserhalb von der Strafkammer wegen Vergehens gegen die Konkursordnung eine Geldstrafe von 30 M. event. 6 Tage Gefängnis.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

*** Bielefeld, 25. Aug.** Töblicher Sturz. Nachmittags stürzte das ca. 3 Jahre alte Töchterchen des Schuhmachers Streichhaken, Heimweg Nr. 3, aus einem Fenster der elterlichen Wohnung im 3. Stock und fiel auf den Rasen im Garten. Das Kind trug schwere Verletzungen am Kopfe und im Innern davon; mittlerweile ist die Kleine gestorben.



Was soll der Mann seiner Frau sein?

Der Fels, an dem die Woge schäumend bricht,
Der Anker, der die Heimkehr macht licht.
Der Weinstock, der die Rebe trägt,
Der Stamm, an dem der Epheu Wurzel schlägt.
Der Kämpfer, der zu Ruhm und Ehre führt,
Der Held, des Antlitz heil'ges Feuer schürt.
Der Wald, des Schattens ladet ein zur Rast.
Der Führer, der dem Wandrer kürzt die Last.
Der Hirt, der seine Herde weidet,
Der Weg, der Gut und Böses scheidet,
Der Kopf, der denkt, wirkt und waltet,
Der Freund, der Nachsicht ühend schaltet.

Der Beste von allen Erdenkindern,
Der Edelste hier unter Sündern.
Das sei der Mann seiner Frau.

Küche und Keller.

Märkteig zu Obst Kuchen.

250 Gramm Butter, ein Ei, etwas Pesshese, eine Oberstufe Milch und Mehl. Die Butter wird schaumig gerührt, die andern Theile dazu gegeben und so viel Mehl hineingerührt, daß der Teig sich mit der Hand auf das bestrichene Blech streichen läßt.

Katzenkuchen.

125 Gramm Butter, 250 Gramm Zucker, drei Eier, die Schale einer Citrone, 1/4 Bitter Milch, 500 Gramm Mehl. Man verrührt alles recht gut, thut zuletzt fünf Gramm Katron und 10 Gramm Cremortartari hinzu, stellt den Kuchen sogleich in den Ofen und bäckt ihn eine Stunde.

Behandlung neuer Möbel.

Neue Möbel erfordern eine große Aufmerksamkeit und sorgfältige Pflege, denn nur allein durch eine geeignete Behandlungsweise ist ihr schönes, glänzendes Aussehen dauernd zu erhalten. Damit keine Schrammen entstehen, muß der Staub stets mit einem sehr weichen Staubtuch entfernt werden, mindestens aber zweimal in der Woche sind die Möbel mit einem trockenen Fensterleder kräftig abzureiben. Beginnt das Holz auszuschwizen, so werden die betreffenden Stellen mit einem in warmem Boraxwasser angefeuchteten Tuch bearbeitet und mit dem Fensterleder nachgetrocknet. Je intensiver dies Verfahren ausgeführt, desto erfolgreicher die Wirkung. Sind die Ausschwizungen gänzlich verschwunden, so erwärme man in einem Gefäß etwas gelbes Wachs, dem so viel Terpentinöl hinzugefügt wird, daß nach dem Erkalten ein dickflüssiger Brei entsteht. Mit einem leinenen Lappchen trage man ab und an immer stellenweise und möglichst dünn von dem Brei auf und reibe mit einem dicken, wollenen, kalten- und nachtslosen Tuch tüchtig nach, bis die Sachen spiegelblank erscheinen. Durch diese allerdings etwas mühevollen Behandlungsweise konfervirt man die Möbel vorzüglich und erspart die Kosten für die sonst unbedingt notwendige Neuauflackung. Auch alten Möbeln verleiht die Politur Glanz und Frische; selbstverständlich muß solchen Aufwärtungen eine gründliche Reinigung mit warmem Wasser, Seife, Salmiatgeist vorangehen. Die Politur ist äußerst haltbar; in täglich benutzten Räumen genügt es, die Möbel zweimal im Jahre zu reinigen und zu waschen.

Uebrig gebliebene Poliermasse wird verschlossen aufbewahrt und bei späterem Gebrauch, falls sie inzwischen dick geworden, durch Terpentinöl entsprechend verdünnt.

Praktische Winke.

Seife und Soda.

Seifenreste, selbst die kleinsten, sollten gesammelt, dann fein geschnitten, in Wasser gekocht und zum Bedarf aufbewahrt werden. Die gekochte Seife ist sehr ausgiebig und schäumt stark, man braucht zum Scheuern z. nur sehr wenig davon zu nehmen. Ebenso vorteilhaft ist es, wenn man Soda in Wasser aufgelöst in einer großen Flasche vorrätig für die Küche stehen hat, da oft unnötig große Stücke Soda von den Dienstleuten zum Reinigen verwendet werden.

Unser Spülwasser.

Zum Reinigen der Teller und Schüsseln nehme man stets heißes Spülwasser und trockne das Geschirr noch warm ab. Es wird schneller trocken und blank, als wenn man es kalt werden läßt, und es bleiben auch keine Flecken zurück. Auch werden die Tücher weniger angestrengt und abgenutzt. — Messer und Gabeln dürfen hingegen nie in heißes Wasser gelegt werden, stets in einen Wasserspüler oder in Ermangelung desselben in ein dazu bestimmtes Töpfchen. Durch das Liegen im heißen Wasser verlieren die Griffe Farbe und Glanz, auch erweicht sich der Kitt und die Ringe fallen heraus.

Halte auf Sparsamkeit bei Deinen Dienstboten.

„Mehr als eine tüchtige Hausfrau,“ so schreibt eine erfahrene Wirthin, „ist mir bekannt geworden, die durch die Verhältnisse nothgedrungen ihr Spargenie von Jahr zu Jahr mehr hat ausbilden müssen, — und doch immer klugte: „Ich weiß nicht, wie es kommt, aber ich komme nun einmal nicht aus, soviel ich mich auch bemühe, zu sparen! Sie vergaß, daß es nicht genug ist, das Faß an einem Ende zu verstopfen, wenn am andern Ende der Wein doch herausfließt. Gewiß gilt es vorerst für die Hausfrau, ihren Dienstboten ein Vorbild der Sparsamkeit zu sein. Aber es gilt auch, die Dienstboten an Sparsamkeit zu gewöhnen und zur Sparsamkeit zu erziehen. Sie haben ja nicht dasselbe Interesse an der Wirtschaft, wie die Hausfrau selbst. Sie fragen nicht, woher die Mittel zur Wirtschaftsführung kommen. Sie wirtschaften aus dem Vollen heraus, unbekümmert, ob sie damit dem Interesse der Herrschaft schaden oder dienen. Da wird am warmen Frühlingstag Brennmaterial in die Ofen geheizt, daß sie zu bersten drohen. Da wird in der Mädchenstube die Lampe gebrannt bis in die halbe Nacht oder bis in den frühen Morgen hinein, da werden beim Wäschetrocknen im Garten die Klammern umhergestreut und bleiben liegen. Und so giebt es der kleinen und der großen Gelegenheiten in der Wirtschaft ja so viele, wo alle Sparsamkeit der Herrschaft gegenüber der Verschwendung des Gesindes doch nichts schafft und ausrichtet. Da ist denn zunächst für die Hausfrau ein wachames Auge von Nothen, das von früh bis spät den Ueberblick über die ganze Wirtschaft behält und überall nach dem Rechten sieht. Da darf die rechte Hausfrau des wieder und wieder zurechtweisenden Wortes sich nicht verdrößen lassen, das sagt, was zu sagen ist. Da darf vor allem die thatkräftige Anleitung der Dienstboten selbst zur Sparsamkeit nicht fehlen. Sie sollen doch auch einmal sparsame Hausfrauen werden und das Zhrige, mag es viel oder wenig sein, zusammen halten können. Es giebt ja jetzt überall in Stadt und Land so viel Sparkassen und Sparvereine, die Einlagen schon von 4 Mark an mit 3 oder 3 1/2 Prozent verzinsen. Schenken wir bei Gelegenheit unseren Dienstleuten ein Sparkassenbuch mit einem ersten Sparbetrag darin. Und dann sorgen wir dafür, daß sie von ihrem Monatsgeld oder von ihren Trinkgeldern regelmäßig etwas auf die Sparkasse geben. Auch so kann ich sparen und zum Sparen anleiten!“

Erreichte man die gewünschte Zweckung und man mit geschickten Händen ihrer Herrin das kostbare Gewand über. Raum war sie damit fertig geworden, als es kurz an der Thür klopfte und Rudolf heftig hereintrat.

„Nun, noch immer bei der Toilette?“
„Gnädige Frau sind fertig!“, antwortete an Stelle Annas das Mädchen.

„Na endlich — Sie können dann gehen, Marie!“
Geräuschlos entfernte sich das Mädchen.

„Hm — Madame haben heute höflich lange auf sich warten lassen — Madame werden immer vornehmer.“
Rudolf trat ein paar Schritte näher auf Anna zu.

„Donnerwetter, aber es ist auch danach geworden. Vertenselt schön bist Du heute — Du Bild ohne Gnade.“
Als sie sich noch immer nicht rührte, auch keine Miene des stillen traurigen Blicks sich vorza erariff er sie heir

Meisterlich in den Unterleib erschossen. Der Mörder wurde gefasst.

Untersuchungen über die großen Vulkanausbrüche.

Besonders anschauliche Schilderungen der Vorgänge bei den letzten großen Vulkanausbrüchen enthält ein vorläufiger Bericht über den letzten Ausbruch des Soufrière in St. Vincent und einen Besuch des Mont Pelée auf Martinique, der soeben von Dr. Tempert-Anderson und Dr. John S. Flett der Londoner „Royal Society“ überhandt worden ist. Die Forscher sind erst nach der Hauptkatastrophe hingefahrt worden, aber ihre Untersuchungen liefern die erste sorgfältige wissenschaftliche Sammlung von Material. Sie geben folgende Schilderung des Ausbruchs auf St. Vincent: „Vollständige Dunkelheit überdeckte das nördliche Ende von St. Vincent; die Fluchtigen wühlten die Wege entlang kriechen oder den Weg seitwärts ab. Das Brüllen des Berges war fürchterlich, ein langgezogener, ununterbrochener Ton, der dem Brüllen eines Riesentieres, das großen Schmerz leidet, ähnelte. Feine Asche und Sand mit gelegentlichen Steinschauern rieselte über das ganze Land. Einige waren so heiß, daß die „Reisholz“-Lager der Hütten im südlichen Ende von Georgetown, sieben Meilen vom Krater entfernt, Feuer fingen. In Kingstown war die Asche erst feucht, nacher trocken; sie roch stark nach Schwefel und fiel wie ein tropischer Regenschauer klatschend auf die Dächer. Um den Vulkan wurde die Erde ständig erschüttert, und die Bewegung wurde uns eher als wellenförmig empfunden. Nur in einem oder zwei Fällen wurden die Mauern der Wände beschädigt. Alle, die jenen Abend in der Nähe des Soufrière vorbeikamen, stimmten darin überein, daß keine einzige schwarze, erstickende Wolke vorhanden war.“

Der höchste Grad des Ausbruchs auf St. Vincent wird in folgenden Worten beschrieben: „Wer im Freien war, sah eine schwarze Wolke mit schrecklicher Schnelligkeit den Berg hinabrollen. Die Leute suchten Schutz in den Häusern und in den kleinen Räumen 87 getötet wurden. Die Wolke rollte über Meer und blühte, besonders bei der Berührung mit dem Wasser. Es war erstickend heiß und roch stark nach Schwefel, und man hatte das Gefühl, daß etwas die Kehle zumengenbrücke, und daß keine Luft zum Atmen da war. Es war kein Feuer im gewöhnlichen Sinne des Wortes, nur die Asche war intensiv heiß und mit heißem Staub angefüllt. Die erstickende Wolke dauerte nur wenige Minuten. Wer diese Probe überlebte, entkam meistens, aber viele starben innerhalb einiger Stunden vor Schreck oder infolge von Verletzungen in einem Raum, in dem viele andere starben, überlebten einige wenige fast unverletzt. Die meisten, die dem Verderben entkommen sind, hatten sich in Keller oder festgebaute Häuser eingeschlossen und Türen und Fenster dicht geschlossen.“

Dr. Tempert-Anderson und Dr. Flett erlebten selbst als Augenzeugen einen schweren Ausbruch des Mont Pelée. Sie befanden sich in einer Schaluppe in der Nähe der Küste. „Die sich ständig aus dem Berg entladenen Dampfswolken konnten mit einem riesigen Schmelz oder einem riesigen Blumentopf verglichen werden.“ Dies war aber nur ein schwacher Dampf, der seinen Staub mit sich führte, und kein Ausbruch. Später am Tage

Arm und drückte seine Lippen ungestum auf ihre Schulter, die leuchtend weiß aus dem lichtgrünen Seidenstoff hervorsah. Sie zuckte zusammen, aber sie entzog sich seiner Berührung nicht. Nur, als er nun den Arm um sie schlang und sie an sich pressen wollte, machte sie eine leise abwehrende Bewegung. „Ich glaubte, Du wolltest mich sprechen, ehe Deine Gäste kommen?“

„Unsere Gäste, willst Du sagen,“ wieder holte er mit Nachdruck. „Ja, ganz recht, ich wollte Dich sprechen! Unangenehme Besuche!“ — er griff in die Brusttasche seines Fracks und zog ein Telegramm hervor. „Ich muß morgen früh nach Wien — Du weißt — hm, es handelt sich um eine ähnliche Unternehmung wie hier. Kein gutes Zeichen, das Telegramm. Ja, wenn ich erst selbst dort bin, wird's wohl anders aussehen. Freilich werde ich ein paar Tage, vielleicht sogar ein paar Wochen dort bleiben müssen, um die Geschäfte in Ordnung zu bringen. Fatal genug, wo ich gerade jetzt hier so nötig bin. Aber schließlich — keines falls gehe ich ohne Dich — verzeih mir, daß Du mich begleiten willst, Anna!“

Als Rudolf zuerst von einer längeren Abwesenheit gesprochen war es wie eine Erleichterung über Annas Bzge gegliitten, nun lag wieder der alte, düstere Ernst darauf.

„Ich will mit Dir gehen, ja,“ die Worte fielen schwer und langsam von ihren Lippen, „aber zuvor mach' den Vater wieder zum Menschen. Gib ihm das Blatt zurück!“

Rudolf verzog das Gesicht.

„Der Preis ist mir zu hoch! Das einzige Mittel, das ich überhaupt in Händen habe, Dich an meiner Seite festzuhalten.“

„Du hast Dein Wort versprochen.“

„Vah! Wem denn? — Einem —“

Anna fuhr auf. „Still, nicht weiter. — Wage das nicht!“

Dann trat sie ganz nahe auf ihn zu und sagte ihn verzweifelt bei den Händen. „Gib das Blatt heraus. Mein Vater stirbt, wenn Du es nicht thust!“

Er zuckte mit den Schultern.

„Fürst Du nicht — er stirbt! Und Du, Du bist sein Mörder! Du hast kein Recht mehr darauf. Mein Vater hat ein Wort eingelöst, thu Du so mit dem Deinen!“

„So — hat er sein Wort eingelöst? Weinst Du?“

„Bin ich etwa nicht Deine Frau?“ — Ein Schauder überlief sie.

„Aber eine Frau, die ihren Mann nicht liebt, die ihn hasst, die vor ihm zittert.“

„Von Liebe steht nichts im Vertrage.“

Rudolf zuckte zusammen.

Dann trat er mit raschem Entschluß auf Anna zu und flüsterte ihr wildleidenschaftliche Worte ins Ohr.

„Komm mit mir, Anna — dort — in der Fremde, wo nur Du und ich sind — dort wirst Du mich lieben — dort wirst Du nicht nur in meinen Armen liegen, weil Du mußt — nein, weil's Dich selber dazu drängt. Anna, Du bist so schön, — Du mußt — Du wirst mich lieben lernen! Anna dann — dort — wenn Du mich zum erstenmal geküßt, wie ein Weiß den geliebten Mann küßt, dann, Anna, soll Dein Vater das Papier haben, dann erst bist Du in Wahrheit meine Frau, dann erst haben wir eigentlich Hochzeit gefeiert, Anna, komm mit mir!“

Er drängte sich immer dichter an sie und bedeckte ihr Gesicht ihren Nacken mit wilden Küssen.

Fortsetzung folgt.

aber stieg plötzlich die „Blumentopfwolke“ schnell hoch, und das Meer war sechs Meilen weit mit einer dichten Dede seiner fallender Asche bedeckt. Es wurde nun Abend, und Dunkelheit senkte sich herab. „Da sah man einen düsteren, roten Reflex in der Wolke, die den Berggipfel bedeckte. Dieser wurde immer heller, und bald sahen wir glühendrote Steine, die aus dem Krater geschleudert wurden, die die Abhänge herunterrollten, und glühende Funken sprühten. Plötzlich war die ganze Wolke hell erleuchtet, und die Matrosen riefen: „Der Berg platzt!“ In unglaublich kurzer Zeit segte eine glühendrote Lawine zum Meer hinab. Wir konnten infolge des Wolkenschleiers den Gipfel nicht sehen, aber die Spaltung und die niederen Teile des Berges waren deutlich sichtbar, und der glühende Karakt ergoß sich über sie bis zu den Ufern der Bucht. Er war dunkelrot mit einer wogenden Oberfläche, die an eine Schneelawine erinnerte. Größere Steine ragten wie Streifen helleren Rotz heraus, rollten herunter und sandten Funkenstauer aus. In einigen Minuten war alles vorüber. Dabei kam ein lautes Grollen aus dem Berge. Raum war das rote Licht verschwunden, so bildete sich dort, wo die Lawine gewesen war, eine runderliche, schwarze Wolke, die sich darüber ergießende, bleiche Mondlicht zeigte uns, daß sie kugelförmig mit einer erhöhten Oberfläche war, und mit runderlichen, hervorragenden Massen bedeckt war, die anschwellen und sich mit schrecklicher Energie vermehrten. Sie raste über dem Wasser direkt auf uns zu, lachend und jeden Augenblick die Form ändernd. Unzählige Blitze zuckten kurz auf, darunter viele horizontale. Besonders an ihrer Basis fand ein ständiges Funkensprühen statt. Die Wolke selbst war schwarz wie die Nacht, dicht und fest, und die flackernden Blitze gaben ihr ein unbeschreiblich bössartiges Aussehen. Sie bewegte sich mit großer Schnelligkeit, wurde bei der Annäherung immer größer, behielt aber ihre runde Form. Sie breitete sich nicht seitlich aus und erhob sich nicht in die Luft, sondern segte über das Meer in wogenden, kreisförmigen Massen, die von Blitzen funkelten. Etwa eine Meile von uns entfernt, wurde sie merklich langsamer. Wir schätzten sie auf zwei Meilen breit und eine Meile hoch. Sie fing an, ihre Form zu ändern; freische Protuberanzen schossen nicht weiter heraus oder wuchsen nur langsam. Sie waren weniger kreisförmig, und das Aussehen der Wolke ähnelte mehr einer schwarzen faltigen Gardine. Gleichzeitig wurde sie blässer und grauer, und eine Zeitlang schimmerte die Oberfläche im Mondlicht wie ein Stück Silber. Nun sanken Aschenteilchen nieder und der vom Staube befreite Dampf fing an, in die Luft zu steigen. Die Schaluppe war zum Glück soweit entfernt, daß Mannschaft und Passagiere keinen Schaden litten. Die Wolke wanderte noch weiter, bestand aber nun meist aus Dampf, sie erhob sich von der Oberfläche der See und ging über unsere Köpfe in einer großen zungenförmigen Masse, die in einigen Minuten direkt über uns war. Dann fielen Steine so groß wie Kastanien auf das Schiff. Ihnen folgten kleine Kugeln, die wie Erbsen auf das Deck prasselten. In einer oder zwei Minuten regnete es feine graue Asche, die feucht war und in kleinen Kugeln zusammenklebte, auf uns nieder. Dann folgte ein Regen trockener, grauer Asche. Aber die Wolke hatte ihre Festigkeit verloren, und als sie vorwärts über unsere Köpfe schob, ließ sie uns in einer Schicht klarer, reiner Luft. Als die feine Asche zu fallen begann, machte sich der Geruch von Schwefelsäure, aber nicht sehr auffällig, bemerkbar. Der Ausbruch, dessen Augenzeugen wir waren, war sicherlich ein Gegenstück zu dem, der St. Pierre zerstörte.

Bermischtes.

Daß die Geschichte durch Illustrationen gefälscht wird, kann man wieder einmal vorzüglich beobachten, wenn man sich jetzt in aller Ruhe die englischen illustrierten Journale mit den Abbildungen der Krönungsfeierlichkeiten ansieht. Viele dieser schon im Juni, ehe die Krönung abgefaßt wurde, veröffentlichten Zeitschriften stellen, wie aus London geschrieben wird, die verschiedenen Krönungsakte so dar, wie sie sich bei der Krönung der Königin Victoria abspielten, nur werden sie den Persönlichkeiten der Gegenwart angepaßt, und Mr. Chamberlain, Lord Ritchener und Mr. Balfour zc. stehen um den Thron geschaart inmitten einer Szene, wie sie sich in den Jugendtagen der verstorbenen Königin Victoria abspielte. Auf die Änderungen der Kostüme und des Zeremoniells wurde keinerlei Rücksicht genommen. Diejenigen Zeitschriften, die „Photographien der Krönungszeremonien eigens für uns aufgenommen“ bringen, produzieren in vielen Fällen Aufnahmen, die schon vor der Krönung mit Hilfe von Statisten hergestellt waren und einfach alle infolge der Krankheit des Königs notwendig gewordenen Änderungen ignorieren. Auch die Zeichner haben ihre künstlerische Freiheit vielfach gemißbraucht. Fast alle Zeichnungen lassen erkennen, wie der Erzbischof von Canterbury dem Könige die Krone aufs Haupt setzt. Tatsächlich war der König in diesem Augenblick von der Front aus völlig unsichtbar, da der Erzbischof direkt vor ihm stand. Es ist zu hoffen, daß die englischen Geschichtsschreiber nicht aus der klaren Quelle der Illustrationen in den englischen Tageszeitungen ihr Material schöpfen.

Drachlose Telegraphie. Die von der Aktiengesellschaft Siemens u. Halske in Berlin angelegten Stationen Sagnitz und Kolberg für drachlose Telegraphie, deren Entfernung 170 Kilometer beträgt, tauschen jetzt die ersten gedruckten und gesprochenen Depeschen aus.

Einen eigentümlichen Verlust hat die 1. Abteilung des 3. Garde-Feldartillerie-Regiments auf dem Marsche von Berlin in das Manöverterrain erlitten. Wie der Landrat v. Stubenrauch bekannt macht, sind der Abteilung zwischen Berlin und Königs-Wusterhausen infolge Beschädigung des Kassenlastens 11 Zwanzigmarkstücke verloren gegangen.

Dr. Fritz Friedmann, der ehemalige Rechtsanwalt in Berlin, weilt gegenwärtig zur Kur in Bad Soden und zwar, wie die Kurliste ausweist, „mit Frau Gemahlin“. Demnach scheint sich Friedmann mit seiner Frau wieder vertragen zu haben, die er bekanntlich i. J. bei seiner Abreise in großer Armut in Berlin zurückließ.

Selbstmord eines Geheimen Sanitätsrats. Durch Gift hat sich der 68 Jahre alte Geheime Sanitätsrat Behfinger in Berlin getötet. Ueber die Beweggründe ist nichts bekannt.

Unglücksfall oder Selbstmord. Der Landrat des Kreises Posen-West, Rasch, wurde mit einer Schußwunde in

der linken Brust in seiner Wohnung in Posen aufgefunden. Die Wunde ist schwer, aber nicht lebensgefährlich. Nach Posener Versionen soll der Landrat, im Begriff sich zur Hühnerjagd zu begeben, sein Gewehr unvorsichtig untersucht haben und dabei das Losgehen des Schusses veranlaßt haben. Nach anderer Version wird das Entladen des Gewehres nicht auf einen unglücklichen Zufall zurückgeführt, sondern auf die mifflischen wirtschaftlichen Verhältnisse des Landrats. Landrat Rasch ist unverheiratet.

Brandunglück. In Steinheid (Sachsen-Meiningen) wurden amends durch eine Feuersbrunst 13 Wohnhäuser mit Nebengebäuden eingäschert. 22 Familien, meist arme Arbeiter und Glasbläser sind obdachlos.

Explosierte Lokomotive. In Gahard bei Rennes explodierte die Lokomotive einer Dreschmaschine, wobei vier Personen getötet und vierzehn verwundet wurden.

Unglücksfälle in Seebädern. Im Seebad Cranz erkrankte die 27jährige Lehrerin Damerau von einem Königsberger Konseratorium. — In dem englischen Seebade Scarborough spielten 5 Kinder im Alter von drei bis zwölf Jahren auf einer Sandbank, während weder sie noch die in der Nähe weilenden Eltern das Herannahen der Flut bemerkten, bis die letzteren sahen, daß die Kinder von ihnen schon durch mehrere Fuß tiefes Wasser getrennt waren. Noch ehe sie recht zur Besinnung kamen, war die Flut so hoch gestiegen, daß eine Rettung ausgeschlossen war, und alle fünf Kinder ertranken vor den Augen ihrer Eltern.

Course der Berliner Börse.			
Mitgeteilt von der Westf.-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges. Herford, 25. August 1902.			
3 1/2% Preuss. Consols	92,50	Pfandbriefe	102,50
3 1/2% „	102,70	Deutsche Bank-Akt.	209,25
3 1/2% Deutsche Reichsanleihe	92,80	Disc. Comandit-Akt.	184,50
3 1/2% „	102,70	A. Schaaffhausen'scher Bv.	117,90
3 1/2% Westf. Prov.-Anl.	90,—	Gelsenkirchener Bergw.-Aktien	169,90
3 1/2% „	99,90	Hibernia Bergw.-Aktien	171,40
4% Bielef. Stadtanleihe	104,70	Harpener „do.	163,30
4% Hamb. Hypotheken-Pfandbriefe 1910	102,75	Harb.-Wien. Gummi-Akt.	311,—
4% Rhein. Westf. Boden-kred.-Pfandbriefe 1905	100,75	Phönix Bergw.-Aktien	129,60
4% Meining. Hypoth.		Bankdiscont 3 1/2%	
		Tendenz: fest.	

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 26. August.

Höchste Temperatur des Vortages: 21,7°.

Niedr. Temperatur in der Nacht: 10,3°.

Temperatur um 7 Uhr vorm.: 13,2°.

„ 11 „: 16,2°.

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 756,9 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: 0,9 mm.

Wind: Schwacher NW. Himmel: Bewölkt.

Voransichtliches Wetter.

27. August. Bei schwachen westlichen Winden Witterungsfortdauer.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Neues Opfer der Berge.

Bozen, 26. Aug. Bergführer Franz Benter ist bei einer Tour im Dreptowlamin abgestürzt und erlitt schwere Verletzungen.

Festnahme einer Diebesbande.

Berlin, 26. Aug. Der größte Teil einer Bande von jungen Boden- und Wohnungsdieben, die im letzten 1/4 Jahr mehrere hundert Einbruchsdiebstähle verübt hatte, ist von der Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen worden.

Winteraufenthalt Krüger's.

San Remo, 26. Aug. Für den Präsidenten Krüger und dessen Gefolge wurden hier 3 Villen gemietet, welche Krüger im Winter bewohnen wird.

Bola und die Drehfus-Affaire.

Paris, 26. Aug. Bolas neuester Roman, „Wahrheit“, der gleichzeitig hier und in London erscheint, behandelt die Drehfus-Affaire. Obwohl die Vorgänge aus dem militärischen Milieu in die Gesellschaftswelt verlegt worden sind, ist die Charakteristik aller Hauptpersonen einigermaßen durchgeführt.

Kabel gerissen.

Paris, 26. Aug. Die Regierung ist ohne Nachricht von Martinique, weil beide Kabel gerissen sind.

Ausstandsbewegung.

Buffalo, 26. Aug. Der Bundes Senator Hanna beklagte sich in einem Interview darüber, daß die Grubenbesitzer jede Vermittlung ablehnten; er werde daher alle weiteren zwecklosen Vermittlungsversuche unterlassen und erwarte eine lange Fortdauer des Kampfes.

Die 250 000 Arbeiter vertretende Zentral-Federated Union hat den Präsidenten Roosevelt ersucht, eine besondere Sitzung der Kongreßmitglieder zur Beilegung des Kohlenarbeiterausstandes anzusetzen.

Bestellungen

auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ für den Monat **September**

werden schon jetzt bei den Postanstalten sowie bei unseren Agenturen und bei der Expedition angenommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler
für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Weis,
Druck und Verlag: Christian Quentz,
amtlich in Herford.
(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

Ämtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Der Magistrat und die städtische Baukommission haben in einer gemeinschaftlichen Sitzung am 19. d. Mts. beschlossen, dem Submissionsresultat vom 16. August, betreffs Aufbau des ev. Waisenhauses keine Folge zu geben. Die Arbeiten werden deshalb von neuem ausgeschrieben. Termin zur Öffnung der eingegangenen Angebote: **Donnerstag, den 28. August d. J., mittags 12 Uhr.** Submissionsformulare sind vom Stadtbauamt zu beziehen.

Herford, den 20. August 1902.

Das Stadtbauamt.

372h

Die Bielefelderstraße vom Deichthor bis zur Kreischaussee wird bis auf weiteres für Fußverkehr gesperrt. **Herford, den 18. August 1902.** Die Polizei-Verwaltung. J. B.: Basse.

377h

Die technische Revision der Maße und Gewichte durch den Reichsmeister Herrn Römmler wird in der Zeit vom 9. bis 23. September vorgenommen werden.

Indem wir die Gewerbetreibenden hierauf aufmerksam machen, fordern wir dieselben hiermit auf, ihre Maße und Gewichte, soweit deren fortwährende Richtigkeit zweifelhaft erscheint, vor der Revision zur amtlichen Prüfung zu bringen. Werden ungestempelte, unvorschriftsmäßige oder solche Maße und Gewichte bei der Revision vorgefunden, an deren Richtigkeit Zweifel entstehen, so erfolgt ohne Weiteres die Beschlagnahme und event. Bestrafung. **Herford, den 18. März 1898.** Die Polizei-Verwaltung: Der 1. Bürgermeister: Quentin.

152g

Auf Grund des § 3 der Oberpräsidialverordnung vom 2. November 1900, betr. den Verkehr mit Fahrrädern auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen, untersagen wir hiermit das Befahren des Bürgerschulplatzes mit Fahrrädern an den Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags. **Herford, den 21. August 1902.** Die Polizei-Verwaltung.

435h

J. B.: Basse.

Der Herr Minister für Landwirtschaft hat den gegenwärtigen günstigen Stand der Maul- und Klauenseuche für geeignet gehalten, auf eine vollständige Tilgung der Seuche hinzuwirken. Zu diesem Zwecke werden die Viehbesitzer im Auftrage des Herrn Ministers strengstens darauf hingewiesen, daß gesehlich die Anzeige von jedem Seuchenausbruch oder dem Verdachte eines solchen sofort nach dem Auftreten der ersten Krankheitssymptome der Polizeibehörde zu erstatten ist. Wer dieser Vorschrift nicht nachkommt, oder die verdächtigen Tiere von Orten, an welchen die Gefahr der Ausbreitung fremder Tiere besteht, nicht fern hält, wird mit einer Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft nicht unter einer Woche bestraft, sofern nicht nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist.

Mit Rücksicht auf die Gefahr der Verschleppung der Maul- und Klauenseuche durch Ferkel und Hunde hat der Herr Minister noch bestimmt, dafür Sorge zu tragen, daß das auf Seuchengehöften vorhandene Ferkelvieh dieses nicht verläßt und auch fremdes Ferkelvieh Seuchengehöfte nicht betritt, sowie daß in Seuchengehöften und ihrer Umgebung die Hunde festgelegt werden.

Im Hinblick auf den großen Schaden, den der Landwirtschaft durch die Maul- und Klauenseuche erwächst, kann der landwirtschaftlichen Bevölkerung im eigenen Interesse nicht dringend genug empfohlen werden, die erforderlichen Anzeigen eintretendenfalls unverzüglich zu erstatten und den behördlichen Anordnungen auf das Genaueste Folge zu leisten.

Winden, den 5. August 1902.

Der Regierungs-Präsident.

460h

Schreiber.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten in

456h

Anzug- u. Paletot-Stoffen

für die Herbst- u. Winter-Saison zeige ergebenst an.

Maassanfertigung in bekannt feinsten Ausführung.

Clemens Zintl,

Herford, Neue Bahnhofstr. 4.

Bur

Einweihungsfeier des Kurfürsten-Denkmal

empfehle

eine große Auswahl

in

Fahnen und Flaggen

mit und ohne Wappen,

sowie

Fahnenstoffe in verschiedenen Breiten

aus der

Fahnenfabrik Franz Reinecke in Hannover

zu Original-Fabrikpreisen.

Herm. Landwehrmann,

19 Bäckerstraße 19.

Wohnungen

Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Eine Wohnung

von 4 Räumen mit Wasserleitung in der Nähe des Bahnhofs, per 1. Okt. zu vermieten. Nachfragen unt. 4476 in der Exp. d. Bta.

Die in meinem Hause, Stiftsberg, Kesselfstraße 19, bewohnte

Etage

bestehend aus 13 Wohnräumen nebst Laden, Lagerräume und Stallung, sehr geeignet für Schlachtereien, wegen anderweitigem Unternehmen, ist zum 1. November oder später im Ganzen oder geteilt billig zu vermieten. Näheres beliebt zu erfahren.

Ein einfach

möbliertes Zimmer

mit voller Pension von einer Dame gesucht. Offert. erbeten an Bursche, Hermannstraße 7.

452h

2 einfach

möblierte Zimmer

auf 6 Wochen in schöner bergiger waldreicher Gegend per sofort zu mieten gesucht

Offert. unt. 4295 an d. Exp.

Wohnung

von 6 Räumen mit großem Lager u. Arbeitsräumen per sofort oder 1. Okt. zu vermieten. 4105 Gredenstraße 8.

Eine freundliche Wohnung

für 2 bis 3 Personen zum 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen unt. 4555 in der Exp. d. Bta.

Zur Hälfte des Mietpreises.

Etage mit 6 großen Zimmern, Balkon u. Zubehör im Zentrum der Stadt, umständehalber von jetzt bis April abzugeben. Auszahlung wird erteilt. Bügelstr. 3 (morgens 7-12, nachm. 2-7). 4705

Verkäufe

Eine schöne Besitzung

in sehr guter Geschäftslage Herfords besonders gut für Schlachtereien geeignet, ist umständehalber zu verkaufen. 302h

Näheres unt. P. W. 24 in der Exp. d. Bta.

Eine kleine

Besitzung

von 8 Räumen steht umständehalber sofort zu verpachten (evtl. zu verkaufen) auch sind das eine Nähmaschine (Singer) und sonstige Gegenstände zu verkaufen. Zu erfr. unt. 4715 in der Exp.

Sonabend, d. 30. Aug., nachmittags 3 Uhr, werden auf Wilsch ca. 100 Scheffel Haat

414h

Gras

an den Mitgliedern gegen Kredit verkauft.

Brake, Westf. 22. Aug.

Ed. Bahmeyer.

Gefunden

eine Uhr

auf der Salauferstraße. Abzuholen bei Müller Stranghörer Markt. Herford.

450h

Heiratsgesuch.

Jünger Mann, 24 Jahre alt, angen. Ausseh., Eintr. - Kreisl., 2 Sem. stud., gel. Kaufm., etw. Vermögen, sucht mit einer jungen Dame in Verb. zu treten zwecks Heirat, um ein Geschäft zu gründen in einer größeren Stadt Rheinlands od. Westf. Demzufolge etwa 50000 Mk. beansprucht, gewandt und angen. Ausseh. erwünscht. Off. nebst Ang. des Verm. u. anliegend Photographie erbeten an d. Exp. d. Bta. Diskretion Ehrenfache.

459h

Schwemmsteine, Gyps und Thonrohre empfiehlt zu billigen Preisen.

Johann Wegener Baumaterialienhandlung, 208h Kückenthor Nr. 10.

Feine

Matjesheringe

a Stück 10 Bta.

Heinrich Moltino.

444h

Wasche mit

Luhns

Stellungen

(Stellungs-Gesuche und Angebote inseriert man mit Erfolg in der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Tüchtiger selbständiger

Buchhalter u. Korrespondent welcher in div. Engros- und Fabrikgeschäften d. Lebensmittelbranche erste Stellungen bekleidet, sucht, geküht auf allerbeste Empfehlungen, Engagement.

Offerten unt. 4625 an d. Exp. d. Bta. erbeten.

Teilhhaber

mit 10,000 Mk. Einlage für ein gut gehendes en gros Geschäft gesucht.

Offert. H. 4655 an die Exp. d. Bta. erbeten.

Ein tüchtiger erster

Bäckergefelle

auf sofort gesucht.

4665

Julius Richter, Radewitz 28.

Suche zum baldigen Eintritt einen jungen

451h

Bäckergefehen.

Stranghörer, Müller,

Alt. Feldmark.

Auf sofort ein gewandter kräftiger

4695

Laufbursche

gesucht.

C. S. Tödtmann, Nachf.

Für einen Knaben wird per sofort oder 1. Oktober eine

Lehrlingsstelle

im Schriftfach gesucht. Gute Schulzeugnisse vorhanden. Offert. unt. 3525 an die Exp. d. Bta. erbeten.

458h

Ein junger

Sattler und Polsterer

sucht Stellung. Näheres bei

Friz Dellbrügge,

Halle 1. B., Bielefelderstr. 57.

Tüchtiges, junges

Dienstmädchen

bei gutem Lohn und anständiger Behandlung nach Bielefeld gesucht. (Familienanschluss.)

Nachz. bei August Kleine, Bäckerstr., Rennstr. 37. Herford.

448h

Ein junges Mädchen

aus guter Familie, welches Lust hat, die Manufaktur- u. Feinwarenbranche gründlich zu erlernen, findet angenehme Stellung unter günstigen Bedingungen.

Zu erfr. unt. 4635 an d. Exp.

Lehrerverein

Herford u. Umgegend.

Sitzung:

Mittwoch, 27. August,

nachmittags 5 Uhr

im Centralhotel.

Tagesordnung:

1. Vortrag: Die Bildungsbeale der Gegenwart.

2. Geschäftliches.

4645

Verlängert

auf weitere 8 Tage.

Gredenstraße 33, parterre.

Madame Bernhardt

Arithmologie: [263]

◀ Gedankenlesen. ▶

Deutet jeder Person den Lebenslauf. — Durchschnitt von 9-1. und 4-10 Uhr. Honorar 1 Mk.

Nachweisl. rentbl. kleine

Wirtshaus

oder Kolonialwaren-Geschäft wird zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Angebote bitte unt. S. P. 500 postlagernd Herford bis zum 10. Sept. 1902 einzuliefern.

4615

Suche für einen Säugling eine gute

4675

Nährmutter.

Franz König, Hedamme

Böhne.

Abhanden gekommen

eine Taschen - Unter - Uhr

(Nr. 5055).

Wiederbringer erhält gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

4735

Heinrich Rahe, Böhne [Dr.]

Ein stark verwundenes braunes

Pferd

am 19. d. Mts. abermals in der Richtung zwischen Herford und Salzkufen im Holz aufgefunden. Eigentümer wolle selbige gegen Erstattung der Futter- und Insektionskosten abholen.

S. u. C. Osterhage,

Böhne Nr. 146 und 171.

Dieselbst ist ein Ackerwagen

und ein Schlachtereiwagen zu verkaufen; ebenso ist mein Haus

mit Gartenland Nr. 146 zu verpachten.

4725

Schützenhof.

Freitag, den 29. August, abends präzise 8 1/2 Uhr

Abonnementskonzert

des städtischen Orchesters aus Bielefeld.

Leitung Kgl. Musikdirektor Traugott Ochs.

Abonnements können bei Herrn Wessel, Gehrenberg erhoben werden. Dasselbst auch Einzel-

karten im Vorverkauf

An der Kasse höherer Preis. 453h

Stiftungsfest verbunden mit Sedanfeier

des

Kriegervereins Elverdissen

Sonntag, den 31. August 1902.

PROGRAMM.

Morgens 6 Uhr:

Ankündigung des Festes durch Kanonendonner.

Nachmittags von 1 Uhr ab:

KONZERT im Garten des Herrn Kameraden Bächter.

Von 2-3 Uhr:

Empfang der fremden Vereine.

3 1/2 Uhr: Parade-Aufstellung und Ansprache auf dem Festplatze in der Nähe der Buntweberstr.

Von 4-6 Uhr:

Konzert daselbst, dann Beginn des Festballes.

Eintrittsgeld für Herren 1 Mk., für Damen 50 Pf.

NB. Die Bewirtung ist Herrn Restaurateur Heim.

Oberschels in Herford übertragen worden, welcher für gute Speisen und Getränke bestens Sorge tragen wird.

Um zahlreichen Besuch bittet

4545

Der Vorstand.

Marine-Schauspiele

Ausstellung

Grösste Wasser-Schauspiele der Welt.

Gedekte Tribüne. Tägl. 3 Vorstell. 3, 5 1/2, 8 Uhr. Sonntags 4 Vorstell.

Concert der Capelle der Marine-Schauspiele. [86h

Festschriften

der reformierten Petri-Gemeinde

sind zu haben, à Stück 50 Pfg. bei den

Buchhändlern Wolff, Menckhoff, Pottkamp, auf der

Stadtkasse, bei Lohndiener Wessel und in der Geschäfts-

stelle der „Herforder Zeitung für Stadt und Land.“

Gläser u. Töpfe

434h zu Einmachzwecken.

Frau Ida Werner.

Harzkäse

(vorzüglich durchgehoben) 4 Stück

10 Bta.

Heinrich Moltino.

Henkel's

Bleich-Soda

bestes und billigstes Waschpulver, macht die

Wäsche blendend weiß.

Nur echt wenn in Packeten mit dem Namen

Henkel und Schutzmarke „Löwe“.

Erhältlich in Drogerien, Kolonialwaren- und Seifen-

geschäften. 457h

Billig wirtschaftet, wer

richtig verwendet; mit we-

gen Tropfen hat man st-

wohlschmeckende Suppen und Speise-

In Originalflaschen, sowie auch nach-

gefüllt angelegentlich empfohlen von

J. H. Reckendorf, Neuer Markt.

411h

MAGGI-Würze

Günstige Gelegenheit!

Drei fast neue, wenig gebrauchte

Wagen

stehen aus Mangel an Platz sehr

billig, sofort zu verkaufen. Besich-

tigung jeder Zeit gestattet.

Näheres in der Expedition der

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

4065